# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 600. Abend-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 23. December 1881.

## Die Steuerreform.

L. C. Die Andeutungen, welche bis jetzt über die Absichten der Regierung, bezüglich der Fortführung der Steuerreform vorliegen, sind außerordentlich dunkel und widerspruchsvoll. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat sich allerdings unlängst veranlaßt gesehen, die Gesichtspunkte zu bezeichnen, welche seitens der preußischen Regierung bei der Wiedervorlegung des Verwendungsgesetzes im Auge behalten werden. Daraus muß man schließen, daß dieser Gesetzentwurf in modificirter Form dem Landtage in der nächsten Session vorgelegt werden soll. Wenn in der neuen Vorlage an Stelle des Erlasses des Theils der Klassensteuer, welcher aufrecht erhalten bleiben soll, die Beschaffung von Deckungsmitteln zur Entlastung der Gemeindebudgets von den persönlichen Ausgaben für die Volksschule treten soll, so wird mindestens derselbe Gesammtbetrag an Reichssteuererträgen nothwendig sein, welchen das vorjährige Verwendungsgesetz in Aussicht genommen hat. Die kaiserliche Botschaft an den Reichstag hat in erster Linie die Einführung des Tabaksmonopols als den sichersten Weg für die weitere Durchführung der Steuerreform bezeichnet und der Absicht Ausdruck gegeben, über diese Frage die Entscheidung der gesetzgebenden Körper des Reichs herbeizuführen; in zweiter Linie aber die Wiederholung früherer Anträge auf stärkere Besteuerung der Getränke angekündigt. Man kann daraus schließen, daß die Wiederholung der erwähnten früheren Anträge erst dann erfolgen soll, wenn die Vorlage wegen Einführung des Tabaksmonopols der Beschlußfassung im Bundesrath und Reichstag unterlegen hat. In diesem Sinne äußerte sich auch Staatssecretair Scholz in der Sitzung des Reichstags am 17ten d. Mts. bei Erörterung des Antrags Härle, betreffend die Erhöhung der Zuckersteuer. Herr Scholz hob hervor, daß der Zucker in der Reihenfolge derjenigen Objecte, welche zu einer größeren Inanspruchnahme für das Reichseinkommen in Aussicht zu nehmen seien, nicht an erster Stelle stehe. Der Staatssecretair wies dabei ausdrücklich auf die Botschaft hin, derzufolge die Reichsregierung es zunächst als oberste und dringendste Aufgabe ansehe, dafür zu sorgen, daß von dem Tabak diejenigen Einnahmen zur Reichskasse genommen würden, die davon zu gewinnen seien. Der Tabak habe jedenfalls die Priorität bei einer Aenderung der Steuer-Gesetzgebung. In derselben Sitzung hatte der Staatssecretär dem Abg. Schneider gegenüber eine Vorlage wegen Einführung des Tabakmonopols als angekündigt bezeichnet. Diese Aeußerungen könnten leicht dahin mißverstanden werden, als ob auch die Reichsregierung die Ansicht des Abg. v. Ow (Freudenstadt) theile, welcher in jener Reichstagssitzung erklärte, seit das Monopol als Patrimonium paupertatis, als Anrecht der Enterbten hingestellt worden ist, seien in Würtemberg, dem klassischen Lande des Tabakmonopols, die Sympathien für dasselbe zurückgegangen. Aus dem Inhalt der kaiserlichen Botschaft erhellt, daß die Reichsregierung auch heute noch das Tabakmonopol zunächst als den geeigneten Weg betrachtet, die „erheblichen Mittel" zu beschaffen, welche die Unfallversicherung der Arbeiter, die Organisation des gewerblichen Krankenkassenwesens und die Erhöhung der staatlichen Fürsorge für die durch Alter und Invalidität erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter erfordern würden. Nur insoweit die Erträge des Monopols die zu jenen Zwecken erforderlichen Summen übersteigen, würde die weitere Durchführung der Steuerreform auf das Monopol angewiesen werden können. So steht also die Steuerreform in unlösbarer Verbindung einmal mit den staatssocialistischen Projecten und ferner mit der wirthschaftlich wie politisch gleich bedenklichen Monopolisirung der Tabakindustrie, und diese Verquickung wird nicht am wenigsten dazu beitragen, die Berathung eines neuen Verwendungsgesetzes im preußischen Abgeordnetenhause zu einer völlig illusorischen zu machen.

## Politische Uebersicht.

Die Parlamente Europas sind sämmtlich geschlossen, und aus der politischen Stille, die unleugbar seit einigen Tagen eingetreten ist, läßt sich doch der Schluß ziehen, daß nicht blos die Diplomatie die Geschichte macht, sondern daß auch die Völker dazu beitragen. So sehr auch die Reaction dagegen eifern mag, die Parlamente werden nach und nach doch eine immer größere Bedeutung gewinnen, und immer wahrer wird das Wort Kaiser Franz' werden, das er nach der Julirevolution dem Fürsten Metternich sagte: „Schau, die Völker wollen heutzutage auch mitsprechen." Nur der deutsche Bundesrath — unleugbar auch ein Parlament oder mindestens ein Stück des Parlaments — hält heute noch eine Sitzung; es handelt sich in derselben um die Wahl der Commission für das Reichstagsgebäude, damit wir in diesem, im elften, Jahre noch wenigstens mit dieser Angelegenheit so weit ins Reine kommen; Regierung und Reichstag werden schon weiter helfen. Mit dem Parlamentsgebäude werden wir auch den Parlamentarismus haben in der richtigen Bedeutung des Wortes, d. h. also nicht in der Verdrehung und Verdächtigung, in welcher sie von der „Nordd. Allg. Ztg." und von der „Prov.-Corr." gebraucht zu werden pflegt.

Bis zum Zusammentritt der Kammer im neuen Jahre und vielleicht auch noch einige Zeit darüber hinaus wird die Politik in **Frankreich** Ferien machen. Das Ministerium wird allerdings genug zu arbeiten haben, denn die Reformen, welche Gambetta angesagt hat, sollen in die Form von Gesetzentwürfen gebracht werden. Zunächst spricht man von Gesetzen über die Beamten in den Ressorts der Ministerien der Justiz und des Innern, sodann aber auch von der Abschaffung einzelner Steuern. Weiter scheint die Politik Haußmann's eine Fortsetzung erhalten zu sollen. Der Abgeordnete Nadaud hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Beaufsichtigung und allmälige Abschaffung der gesundheitsgefährlichen Wohnungen nach einheitlichen Grundsätzen regeln soll, wobei er sicher gewisse Viertel von Paris vorzugsweise im Auge hatte. Sein Entwurf, der allerdings noch viele Aenderungen erfahren wird, ist von der Oeffentlichkeit sehr günstig aufgenommen worden. Man scheint die Intransigenten in der That in ihren Höhlen aufsuchen zu wollen, allerdings auf zweckmäßige Weise.

Während der letzten Woche sind in der **russischen** Hauptstadt wieder zahlreiche Verhaftungen von politisch Verdächtigen vorgenommen worden, darunter sollen sich mehrere Offiziere und Beamte befinden. Wie man hört, ist die Polizei dabei einem Complot auf die Spur gekommen, das nichts Geringeres bezweckte, als in dem Schlosse von Gatschina eine ähnliche Explosion hervorzurufen wie die, welche im Jahre 1880 im Winterpalais so viele Opfer forderte. Es heißt, man habe in dem Locale der permanenten Gemälde-Ausstellung ein von einem Besucher derselben verlorenes Papier gefunden, auf welchem ein detaillirter Plan des Schlosses von Gatschina gezeichnet war; gewisse darin in Karmin ausgeführte Linien als Angaben für die Richtung einer zu legenden Mine gedeutet. Die Polizei fahndet nach dem Verlierer dieses wichtigen Planes und hat daher im Laufe der letzten Tage umfassende Arrestationen vorgenommen. Man spricht davon, daß in der siebenten und achten Straße des Paski-Viertels mehr als zweihundert Personen von der Polizei, welche dabei von Haus zu Haus ging, aufgehoben worden sind. Man erzählt, daß neuerdings thatsächlich ein Anschlag gegen das Leben des Kaisers gemacht worden sei. Anhalt zu diesem Gerücht hat die gelegentliche Aeußerung eines Predigers der protestantischen Gemeinde gegeben, welcher in seiner Predigt ausrief: „Wiederum hat Gott unseren Kaiser aus drohender Lebensgefahr errettet." Viele meinten, daß der Pastor sich dabei „versprochen" habe; Andere jedoch wollen wissen, daß ein Mitglied der „heiligen Druschina" bis in die Nähe des Kaisers zu kommen gewußt und gegen denselben einen Dolch gezückt habe; doch sei ihm ein Leibgardist in die Arme gefallen und habe den Stoß aufgehalten.

Die Berichte aus **Irland** besagen, das Norent-Manifest werde fast überall durchgeführt; wer es wagt, den Pachtzins zu bezahlen, verfällt bei nächster Gelegenheit unwiderruflich der Rache des Vehmgerichts, das ganz Irland in seinen Banden hält; daß aber damit nicht zu spaßen ist, beweisen die Mordthaten, Brandstiftungen und sonstigen Gewaltthätigkeiten, welche an der Tagesordnung sind. Der Dubliner Correspondent der „Times" schreibt:

„Bewaffnete Banden durchstreifen bei Nacht die Grafschaften Clare, Keiry und Tipperary, feuern Schüsse in die Häuser und schüchtern die Insassen so ein, daß sie sich sogar fürchten, der Polizei das Geschehene zu rapportiren. Die Organisation gegen die Pachtzahlung wird immer furchtbarer und es gilt ebenso sehr als ein Verbrechen, die Hilfe des Landgerichtes in Anspruch zu nehmen, als den Pachtzins zu entrichten. Die Regierung bietet alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel zur Aufrechthaltung des Friedens und Wahrung der Eigenthums-Interessen auf. Den Gutsherren, die gezwungen sind, zur Eintreibung ihrer Pachtgelder zu extremen Maßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, wird jede Leichtigkeit gewährt und jede legitime Hilfe geleistet, und in der That können sie nur mit militärischem Beistande einen Theil ihrer Pachtgelder eintreiben."

Gegenüber den finanziellen Calamitäten, welche für den gesammten irischen Grundbesitz hieraus erwachsen, erweisen sich die Spenden, welche für den „Nationalfonds zum Schutze des Eigenthums in Irland" eingehen, wie wir vorausgesagt, als lächerlich gering. Vorige Woche sind 3000 Pfund eingegangen, welche durch eine Spende der City auf 8000 vermehrt wurden. Damit und mit den weiteren 8000 Pfund, welche bisher zur Unterstützung von Damen, welche durch die Nichtzahlung des Pachtzinses ihrer Einnahmen beraubt sind, können die 70,000 Landbesitzer Irlands nicht über Wasser gehalten werden. Die Regierung soll jetzt zu energischeren Schritten entschlossen sein. Als Beweis hierfür wird erzählt, daß ein eigenes Frauengefängniß in Grangeyoeman eingerichtet worden sei, welches die weiblichen Verdächtigen, insbesondere Fräulein Parnell und andere Mitglieder der Frauen-Landliga, aufnehmen soll. Dadurch wird der Calamität auf der „Grünen Insel" freilich auch nicht abgeholfen werden.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Decbr. [Die Debatten über den Antrag Hänel. — Wahlprüfungs-Commission.] Die Verhandlung über den Antrag Hänel und Genossen, betreffend die Wahlbeeinflussungen, sind jetzt in vollständigem stenographischen Bericht als Broschüre erschienen und wird dadurch den Wählern im Lande die Gelegenheit geboten, sich auch für künftige Wahlen, insbesondere für die im Herbst nächsten Jahres bevorstehenden preußischen Landtagswahlen, die Aussprüche des preußischen Ministers des Innern von Puttkamer über das, was er bei Wahlen von Beamten verlangt und erwartet, und die entschiedenen und kräftigen Erwiderungen liberaler Volksvertreter auf jene Aussprüche zum Nachschlagen bereit zu halten. Für preußische Beamte empfehlen sich besonders die Ausführungen Virchows über das, was „Pflicht eines anständigen Mannes" ist und über die Möglichkeit, daß Herr von Puttkamer nicht immer Minister des Innern sein werde, vielmehr der Fall eintreten könne, daß statt seiner „ein recht liberaler Mann Minister des Innern wird". Der Antrag Hänel hat den Zweck, eine große Debatte über Wahlbeeinflussungen zu ermöglichen, vollständig erreicht; sein eigentlicher Inhalt aber wird unausführbar bleiben. Dieser besteht in dem Auftrage an die Wahlprüfungs-Commission, dem Reichstag eine Art Generalbericht über die bei den letzten Wahlen hervorgetretenen Mängel des Verfahrens, insbesondere „in Rücksicht auf die Geheimhaltung und Unab-

---

## Die Tochter des Herrn Georgenthal.*) [16]

Roman von **Silvester Frey.**

Jenseits des Burggrabens von Hohensaaten stand das Badehaus derer von Axen, einst ein schöner gothischer Bau mit hohen Fenstern und bemalten Scheiben. Heute sah derselbe recht verfallen aus und die Stiege, welche von ihm in den Fluß, die eigentliche Badestelle, niederführte, war mit schlüpfrigem Moose bedeckt und halb verschüttet.

„Was hat's mit dem alten Gemäuer für eine Bewandniß?" fragte Trude Susanne, als sie beide einst oben vom Erker ausschauend auf das Badhaus sahen.

Susanne kannte die Sagen, welche eine vielhundertjährige Historie um das Haus und die Burg derer von Axen gewoben. Sie erzählte sie gern. Wenn Trude dann in kindlicher Aufwallung über all' die seltsamen Geschichten laut auflachte, erschien ihr's beinahe wie Entweihung, und sie wunderte sich, wie eine Tochter der Burg in anderer als feierlicher Stimmung diese Geschichten hören könne.

Diesmal lachte Trude seltsamer Weise nicht, als Susanne, nach ihrer Art weit ausholend, erzählte, das Wasser drunten verschlinge alle Töchter der Herren von Axen, welche mit einem schweren Verbrechen auf der Seele badeten.

Trude fröstelte. „Eine garstige Sage!" rief sie aus.

Nun war's Spätnachmittag, und die Sonne brannte, daß Trude ihre Augen vor den schrägfallenden Gluthstrahlen schützen mußte. Auf dem Burghofe sah sie sich nochmals auslugend um. Susanne schlief und Brodemann war zu Tante Emmeline nach Eppenau befohlen.

Sonst gab es ja kein Menschenkind auf dem wüsten Burgberg, und Wochen vergingen oftmals, bis sich überhaupt nur ein reisender Bettler auf dem grasüberwucherten Waldpfade hierher verirrte. Trude ging zum Badhaus hinüber. Es war wirklich nicht viel mehr als ein Trümmerhaufen. Hier also hatten sie sich entkleidet, all' die schönen stolzen Frauen, deren Bilder sie in dem alten grauen Ahnensaale der Burg so oft betrachtet.

Ein muthwilliger Gedanke kam ihr. Die Sonne brannte so echt sommerlich und da unten in dem Silberbach schnellte die Forelle so wohlig durch die Fluth. Ein Bad in den Wogen machte sie frisch und geschmeidig, und daß sie Jemand überraschen könnte, war nach der Erfahrung, die Trude vom Orte besaß, eigentlich unmöglich.

So glitt ein Kleidungsstück nach dem andern von ihrem Körper. Schnell fiel die letzte Hülle, und das junge Geschöpf schritt die Stufen zu dem Fluß hinunter. Es mochte in der That lange her sein, daß ein Fräulein von Axen mit den Wellen hier ihr Spiel trieb, wie jetzt Trude herumplätscherte und nach den kleinen Forellen haschte.

Es währte lange, ehe sie das Wellenbad wieder verließ und die schmale Steintreppe hinauf zu dem Platze schlüpfte, wo sie ihre Kleider niedergelegt hatte.

Ringsum war kein Mensch zu schauen, und Trude nahm es gar nicht eilig mit der Fertigstellung ihrer Toilette.

Unten grünte und blühte die Welt. Wie klein, wie winzig nahm sich Alles zu Truden's Füßen aus, und wie mochte sie wohl ausschauen, wenn da Jemand vorüberkäme auf einsamem Waldpfad und sie oben auf dem moosbedeckten, uralten Mauertrümmerstück sähe! Dieser Gedanke ließ sie für einen Augenblick ihre Toilette beschleunigen.

Währenddessen stimmte sie ein frohes Liedchen ein, das gar hell in die Landschaft hinausklang. Der Wiederhall aus dem Walde heraus machte ihr Freude, und es kam ihr vor, als ob sie mit neckischen Geistern ein Frage- und Antwortspiel triebe. Dabei klatschte sie muthwillig in die Hände.

Sie mußte sehr wild und ausgelassen ihr Wesen auf dem Badehaustrümmerstück treiben, das edle Fräulein von Axen, denn unversehens glitt ihr ein Rock, den sie eben anlegen wollte, vom Gemäuer hinab, wurde vom Winde seitwärts getragen und fiel geradewegs in den Bach.

Trude stieß einen Schrei aus und bog sich vom Felsstück hinab, dem Gewande nachschauend, welches eben die Wasserfläche berührte.

Da lag's nun und drohte ein Spiel des Wellengetriebes zu werden. Zwar flossen sie sanft, und das Bett war nirgends tief. Aber Trude sagte sich, daß sie doch schnell hinuntereilen müsse, wenn sie nicht des Gewandes überhaupt verlustig gehen wolle.

In leichter Hülle, barfuß, mit fliegendem Haar, so stand sie schon auf der ersten Steinstufe, die hinunterführte.

Da tönte Sporengeklirr an ihr Ohr. Trude stutzte. Sie eilte schnell auf den Platz zurück, den sie eben verlassen, instinctiv, um sich dort dicht an die Mauer zu drücken. So saß sie da, angstvoll harrend, daß die Schritte in der Ferne verhallen möchten, und in banger Sorge daß nun ihr Röckchen bereits fernab getrieben sei dem Mühlengrunde zu, wo das Wasser auf das Triebrad fällt.

Aber das Sporengeklirr kam immer näher. Nun kam's die Stufen herauf, geradezu auf Trude. Diese sah zuerst eine rothe Husarenmütze auftauchen, darunter ein Paar treublickender blauer Augensterne, dann frische Männerwangen und einen blonden Schnurrbart. Ach, den Schnurrbart kannte sie ja, und die Augen auch, und nun glänzten sie ihr entgegen, verwundert zuerst, dann aber überglücklich. In der Hand hielt der junge Mann ihr verloren geglaubtes Kleidungsstück, weit von sich gestreckt, denn es triefte von Wasser. Einen Augenblick schien der Offizier zu zögern, ob er denn weiter auf das Mägdlein zuschreiten sollte, das bleich, bang, herzklopfend tief eingehüllt dort saß. Doch dann blitzte ihm Entschlossenheit aus den hübschen Zügen, er schritt rüstig auf das Felsstück zu, legte ihr, wie ein Vasall seiner Gebieterin, das Kleid halb knieend zu den Füßen und sagte mit vor Erregung zitternder Stimme:

„So hab ich Dich denn endlich wieder gefunden! Nie kann ein Menschenkind länger und emsiger nach einem verlorenen Kleinod gesucht haben, als ich nach Dir, Du schöne Waldelfe. Ich glaubte Dich schon für mich verloren, wenn mich nicht der Zufall hierher geführt hätte. Vielleicht ist unsere Begegnung nicht die allerschicklichste, aber ich kann nicht wieder fortgehen, ehe ich nicht weiß, wie ich Dich zu nennen und wo zu suchen habe."

Leise flüsterte Trude ihren Namen und der junge Mann schlug vor Freude in die Hände, als er ihn hörte. „So nah war ich Dir und wußte es doch nicht! Aber nun wird uns auch nichts mehr trennen. Denn daß wir uns lieb hatten — wir wußten es beide seit dem Tage, wo wir uns damals in Berlin zuerst unter dem Bilde gesehen hatten. Und, wie das erste Zusammentreffen, ist auch das Wiedersehen seltsam genug. Da sitzest Du, holdes Kind, so schön, so dicht bei mir, daß sich unsere Lippen berühren könnten. Gleichwohl darf ich Dich nicht küssen, wie's doch Verlobten zusteht. Aber nun leb wohl, Trude von Axen; wenn die Dämmerung kommt, sitze ich hier oben und erwarte Dich."

Er wandte sich ab, glückstrahlend und dennoch ernsten Auges, wie ein Mann, der seinen Pfad durchs Leben gefunden und ihn unbeirrt zu wandeln entschlossen ist.

„Wie heißt denn Du?" rief ihm jetzt das Mädchen nach. Und er wandte sich glücklich lachend um und nannte ihr seinen Namen.

Trude schaute dem scheidenden Geliebten nach, bis die hohe, schlanke Gestalt im Walde verschwand.

Noch geraume Zeit stand Trude da und allerlei Gedanken wirbelten ihr durch den Kopf. Gewiß, sie war überfroh, den Geliebten endlich wieder zu haben. Aber dann trat ihr die Schamröthe ins Gesicht. Wie war sie vor ihm erschienen!

Trude von Axen konnte sich beruhigen: Von all den schönen Frauen, welche an dieser Stelle Jahrhunderte hindurch gebadet hatten und nun im Ahnensaale steif, ehrbar aus verwitterten Rahmen auf sie herabschauten, war keine keuscher und reiner an Körper und Seele als sie, das arme Edelfräulein.

*) Nachdruck verboten.

hängigkeit der Wahlen" u. s. w. zu erstatten. Die arme Commission! 50 Wahlprüfungen sind ihr übergeben, 10 hat sie erst erledigt — obschon sie eine große Menge Sitzungen abgehalten hat. Beanstandung und Beweiserhebung hat sie nur bei zwei conservativen Wahlen beantragt, Clauswitz (für Liebenwerda-Torgau) und Prinz Handjery (für Teltow-Beeskow) sind ernstlich bedroht, namentlich letzterer. — Von den noch vierzig ausstehenden Wahlen betreffen noch 13 Abgeordnete der conservativen und freiconservativen Parteien: Becker für Neidenburg, Ebert für Sachsen 19, von Gehren für Fritzlar, von Levetzow für Königsberg i. U.-M., von der Osten für Randow-Greifenhagen, von Pilgrim für Goslar, Reich für Sachsen 3 (Bautzen), Richter (Meissen) für Sachsen 7, von Schwarze für Sachsen 4 (Dresden rechts der Elbe), Prinz Solms für Wetzlar, Riekert für Ulm, Staudy für Angerburg-Lötzen, Vogel für Altenburg. Daß bei einer großen Anzahl gerade dieser Wahlen schwere Wahlbeeinflussungen eine hervorragende Rolle spielen, ist aus den bisherigen Verhandlungen bereits klar geworden. Neue Wahlprüfungen betreffen Nationalliberale: von Bernuth für Halberstadt, Bostelmann für Hannover 17 (Harburg), Groß für Speyer, Leuschner für Sachsen 17 (Glauchau), Niethammer für Sachsen 22 (Reichenbach), von Reden für Hannover 9 (Hameln), Schläger für Rinteln, Stübel für Sachsen 5 (Dresden links der Elbe) und Täglichsbeck für Ottweiler. Von fortschrittlichen Abgeordneten sind (abgesehen von den in der Commission bereits erledigten „frivolen" Wahlprotesten des Berliner C. C. C. — Conservatives Central-Comite — gegen Löwe und Virchow) acht durch Proteste bedroht: Hänel für Kiel, Hempel für Bromberg, Lenzmann für Dortmund, Papellier für Hof, Schmidt für Elberfeld-Barmen, Schulze-Delitzsch für Wiesbaden, Träger für Berlin IV, Wander für Tilsit. Je drei Clericale und Polen sind angefochten: Porsch für Reichenbach i. Schl., Ruppert für München und von Schorlemer-Alst für Bochum, — von Chlapowski für Fraustadt, Graf Kwilecki für Samter-Birnbaum und von Sczaniecki für Thorn. Endlich sind je zwei Proteste gegen Secessionisten — Cochhann für Landsberg und Rickert für Danzig — und gegen Socialdemokraten — Grillenberger für Nürnberg und Stolle für Sachsen 18 (Zwickau) gerichtet. Die Wahlprüfungscommission, die ihre erste Sitzung wieder am 9. oder 10. Januar halten wird, kann jedenfalls nur eine kleine Anzahl der 40 Wahlprüfungen in der gegenwärtigen Session erledigen, — die anderen bleiben liegen.

[Der Steuererlaß] erfolgte bekanntlich aus Opportunitätsgründen im Steuerjahr 1881/82 während des zweiten Quartals, d. h. im dritten Quartale des laufenden Jahres. Für das nächste Jahr steht nun kein Steuererlaß bevor, es wird derselbe vielmehr erst im ersten Quartale des Jahres 1883 erfolgen und zwar gemäß der vom Finanzminister unter dem 5. März d. J. getroffenen Anordnung, wonach die Klassensteuer der sämmtlichen Stufen und die classificirte Einkommensteuer der fünf untersten Stufen förderhin für die drei letzten Monate jedes Etatsjahrs (Januar, Februar, März) unerhoben bleiben soll.

[Die oberrheinische Kirchenprovinz.] Abermals kommt aus unterrichteten Kreisen eine Nachricht kirchenpolitischer Natur, welche wohl geeignet ist, Aufsehen zu erregen. Es soll nichts Geringeres beabsichtigt sein, als die Auflösung der seit länger als fünfzig Jahren bestehenden oberrheinischen Kirchenprovinz, zu welcher bekanntlich das Erzbisthum Freiburg, sowie die Bisthümer Rottenburg, Mainz, Limburg und Fulda gehören. Man will, so heißt es in positiver Form, die beiden preußischen Bisthümer Limburg und Fulda von dem bisherigen Verbande ablösen, dagegen eine neue oberrheinische Kirchenprovinz schaffen und derselben die Diöcesen in Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt und Elsaß-Lothringen zutheilen, also eine südwestdeutsche, Preußen (von Hohenzollern abgesehen) nicht berührende Vereinigung herstellen. Zu diesem Behufe würde dann auch die Curie zugestehen, daß die z. Zt. noch der Diöcese Mainz unterstellten wenigen preußischen Pfarreien von derselben abgetrennt werden, wie dies nach 1866 bezüglich der von Baiern an Preußen abgetretenen Districte analog geschehen ist. Endlich will man wissen, man trete jetzt ernstlich dem Plane näher, die Bisthümer Limburg und Fulda zu einem Bisthum (mit dem Sitze Fulda) zu vereinigen und dasselbe eventuell zu einem Erzbisthum zu erheben.

[Cardinal Ledochowski.] Wie dem Krakauer „Czas" von seinem Posener Correspondenten mitgetheilt wird, sind in Posen neuerdings sehr günstige Nachrichten über den Gesundheitszustand des Cardinals Ledochowski eingegangen. Derselbe fühlt sich wieder vollständig wohl. Er warnt jedoch seine Getreuen vor zu sanguinischen Hoffnungen in Bezug auf die Beendigung des Culturkampfes, die seiner Meinung nach nicht sobald eintreten werde.

[Der Ministerialerlaß an die Handelskammern.] Der vom 30. November datirte Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe, nach dessen Anordnungen künftighin die Handelskammern zu verfahren haben, enthält, wie in Kürze bereits gemeldet, folgende vier Punkte:

1) Die Handelskammern haben schon vom 1. Januar 1882 ab am Schlusse jedes Vierteljahres ihre im Laufe desselben aufgenommenen Protokolle in Abschrift dem Herrn Minister einzureichen event. demselben anzuzeigen, falls in einem Quartal Berathungen nicht stattgefunden haben.

2) Durch § 27 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 ist den Handelskammern die Ermächtigung ertheilt, die Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen zu beschließen. Die hierdurch ermöglichte Controlle der Thätigkeit der Handelskammern durch das Publikum entspricht so sehr dem Interesse des Staats, wie der Handels- und Gewerbetreibenden, daß Werth darauf gelegt wird, den Grundsatz der Oeffentlichkeit der Verhandlungen auch bei denjenigen Handelskammern durchgeführt zu sehen, welche denselben bisher nicht angenommen haben. Die Handelskammern sind zur Beschlußfassung in dieser Beziehung zu veranlassen.

3) Die Jahresberichte der Handelskammer, welche nach § 22 des Gesetzes spätestens bis Ende Juni dem Handelsministerium zugehen sollen, sind bisher von vielen Handelskammern später eingereicht worden. Durch eine solche Verzögerung erfährt die praktische Verwerthung des Inhalts der Berichte eine Beeinträchtigung, welche vermieden werden muß. Es ist daher dieser Termin zur Einsendung des Berichts in Zukunft genau inne zu halten.

4) In Betreff der Veröffentlichung der Jahresberichte der Handelskammern hält der Herr Minister es für erforderlich, daß diese Berichte demselben eingereicht werden, ehe dieselben veröffentlicht werden, damit etwaige Berichtigungen in die Berichte aufgenommen und mit ihnen zugleich der Öffentlichkeit übergeben werden können. Geht der Handelskammer binnen vier Wochen nach Einreichung ihres Berichts keine Berichtigung zu, so kann die Veröffentlichung desselben ohne Weiteres erfolgen."

[Reichsstempelsteuer.] Eine den Handel und den kaufmännischen Verkehr allgemein interessirende Verfügung hat der Finanzminister kürzlich an den Provinzialsteuerdirector in Köln erlassen. Dieselbe lautet: „Berlin, 14. December 1881. Mit der unterm 28. v. Mts. überreichten Verfügung, welche Ew. p. p. an demselben Tage an die Duisburg-Ruhrorter Bank gerichtet haben, kann ich mich in einem Punke nicht einverstanden erklären. Allerdings gehen durch das, nicht durch Zusätze der im Artikel 17 der Wechselordnung gedachten Art beschränkte Indossament alle Rechte aus dem Wechsel, insbesondere auch das Recht der Weiterbegebung auf den Indossaten über. Für die wechselrechtlichen Folgen darf auf das zu Grunde liegende Rechtsgeschäft nicht zurückgegangen werden. Wenn aber aus der Rechnung, deren Stempelpflichtigkeit zu beurtheilen ist, unzweifelhaft hervorgeht, daß das dem Indossament zu Grunde liegende Rechtsgeschäft kein Anschaffungsgeschäft, sondern ein reines auf die Einziehung des Wechsels gerichtetes Auftragsgeschäft war, so kann ich der Auffassung Euer Hochwohlgeboren nicht zustimmen, daß dieses Rechtsverhältniß außer Rücksicht zu lassen und statt des letzteren lediglich der wechselrechtlichen Bedeutung des Indossaments der entscheidende Einfluß auf die Frage der Stempelpflichtigkeit der Berechnung über die Ansprüche der Contrahenten aus dem zwischen ihnen geschlossenen Rechtsgeschäfte zuzugestehen sei. Vielmehr erachte ich über Wechsel, ausgestellte Noten, Berechnungen 2c., in denen ausdrücklich ausgesprochen ist, daß die Wechsel lediglich zum Incasso gegeben worden und ihr Betrag dem Auftraggeber erst nach Eingang ausgezahlt oder gutgeschrieben wird, nicht fur stempelpflichtig, weil ein Anschaffungsgeschäft im Sinne der Tarifnummer 4b und des Artikels 271 des Handelsgesetzbuchs nicht vorliegt. Hiernach wollen Euer Hochwohlgeboren fortan verfahren. Der Finanz-Minister. Im Auftrage: gez. Hasselbach."

[Einfuhrverbot.] Augenscheinlich im Zusammenhang mit den gegen die nihilistischen Bestrebungen in Rußland gerichteten Maßregeln steht eine von der internationalen Zollagentur in Wirballen an die Eisenbahn-Verwaltungen mitgetheilte Bestimmung des russischen Finanzministeriums über die Einfuhr von Waffen und mit diesen gleichgestellten galvanischen und elektrischen Batterien, Inductionsapparaten und mit Seide oder Guttapercha isolirtem Kupferdraht. Es werden danach diese Gegenstände auf den Grenzen des russischen Reiches und des Königreiches Polen nur unter Genehmigung der örtlichen höheren Obrigkeit durchgelassen.

[Zollcuriosa.] Die Zahl der Zollcuriosa, zu welchen die Handhabung des Zolltarifs in den letzten Wochen Anlaß gegeben, mehrt sich noch fortwährend. Von einem neuen meldet die „Hamb. Börs.-Halle." Von China werden mancherlei Essenzen, Fruchtsäfte und Liqueure in Gläsern eingeführt, die mit einem ganz dünnen Seidenstoffe überzogen sind, auf welchem sich chinesische Buchstaben und Figuren gedruckt befinden. Die Zollbehörde hat nun neuerdings ihr Augenmerk auch auf diese Umhüllungen gerichtet und fordert jetzt Verzollung dieser Essenzen 2c. nach dem Bruttogewicht (incl. Glas) als „Seidenatlas"! — Für die Betheiligten gehen solche Dinge weit über den Spaß hinaus und werden Quellen von Geschäftsstörungen und vielfach sehr ernsten Verlusten, denen andererseits nicht der allermindeste Nutzen gegenübersteht. Die Verwendung von Blechdosen, Papieretiquetten, Staniol, Seidenpapier u. dergl., die beim Auspacken der Waaren oder beim Oeffnen der Umhüllung zerstört und gänzlich werthlos werden, als Vorwand zur Erhebung von erhöhten Zöllen zu benützen, geht doch gegen den Geist jeder Zollgesetzgebung. Als im Reichstage die Verzollung des in etiquettirten Blechbüchsen verpackten amerikanischen Fleisches als feiner Eisenwaare vom Abg. Dr. Bamberger zur Sprache gebracht wurde, hat auch der Regierungscommissarius Director Burchard diesen Standpunkt im Princip eingenommen, indem er als Zweck der fraglichen Bestimmung bezeichnete, zu verhindern, daß als Umhüllungen von geringwerthigen Waaren, die gar keinen Zoll oder nur einen geringen Zoll tragen, nicht etwa Waaren eingeführt werden, die einem hohen Zoll unterliegen. Diesem Zweck wird Niemand seine Billigung versagen, aber er kann bei allen in der letzten Zeit constatirten Fällen nicht in Frage kommen. Leider scheint eine Abhilfe nicht in Aussicht zu stehen, nachdem der Bundesrath bezüglich des amerikanischen Fleisches das rigorose Verfahren der Zollverwaltung ausdrücklich gebilligt hat.

[Die Dampfer „Sokrates" und „Diogenes".] Seit Monaten ist die vielbesprochene Angelegenheit der Dampfer „Sokrates" und „Diogenes" von der Tagesordnung der öffentlichen Discussion verschwunden, so daß man glauben konnte, die ganze Sache sei erledigt. Der Fall liegt aber heute noch genau so, wie zur Zeit der Beschlagnahme der Schiffe. Die Regierung hält ihre Forderung wegen des Bestellers und der Bestimmung und ebenso den Befehl gegen das Auslaufen der Schiffe bis zur Erfüllung der Forderung aufrecht, im Uebrigen erklärt sie, die Disposition des Erbauers über die Schiffe nicht beschränken zu wollen. Dieser aber verlangt die Auslieferung der Schiffe in dem Zustande, in welchem sie sich unmittelbar vor der Beschlagnahme befunden, und macht die Regierung für alle Schäden verantwortlich. So bleiben denn die Dampfer an der Kette liegen. Zu welchem Ende dieser Zustand führen wird, ist nicht abzusehen, aber es steht zu befürchten, daß der Erbauer den Schaden haben wird.

• **Berlin**, 22. December. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kaiser setzte heute in den ersten Vormittagsstunden seine persönlichen Weihnachtseinkäufe fort und besuchte zu dem Zwecke mehrere Geschäfte in der Friedrichstraße und den anstoßenden Straßen. In der neunten Stunde fuhr der Monarch in seinem bekannten Weihnachtscab vor der Porzellan-Handlung von Julius Lange vor und machte daselbst recht bedeutende Einkäufe. Gegen 9 Uhr erschien der Monarch dann in dem Broncewaaren-Geschäft von R. Bellair u. Co., woselbst er etwa eine halbe Stunde verweilte und mit großem Interesse die zahlreichen Novitäten der Firma besichtigte, natürlich nicht ohne dabei zahlreiche Gegenstände für den kaiserlichen Weihnachtstisch auszuwählen. Nicht genug können die betreffenden Geschäftsinhaber die staunenswerthe Rüstigkeit und gute Laune des greisen Monarchen rühmen, der sich bei der Besichtigung der ihm vorgelegten Gegenstände die Gelegenheit nicht entgehen ließ, kleine leutselige Scherze zum Besten zu geben. Sein Bedauern sprach der Kaiser über das ungünstige Wetter aus, welches besonders den kleinen Geschäftsleuten auf dem Weihnachtsmarkte erheblichen Schaden zufüge. — Der Kronprinz führte vorgestern den Fürsten und die Fürstin von Wied selbst durch das Hohenzollern-Museum. Ziemlich zwei Stunden lang verweilten die hohen Herrschaften in den Räumen, wobei der Kronprinz, der jeden, auch den kleinsten Gegenstand im genannten Museum genau kennt, seine Gäste auf die interessantesten Objecte aufmerksam machte. — Vom Prinzen Wilhelm von Preußen wird folgende hübsche Geschichte erzählt. Der Prinz sieht in diesen Tagen, vom Dienst kommend, vor dem Schaufenster eines Spielzeugwaarenladens zwei kleine Knaben von 6 und 8 Jahren stehen, die mit begehrlichen Blicken die dort ausgestellten Herrlichkeiten betrachten. Der Prinz fragt die Knaben: „Nun, was gefällt Euch denn am besten?" worauf der eine schnell mit der Antwort bei der Hand ist: „Das Schiff dort!" auf ein im Schaufenster stehendes kleines Dampfschiff zeigend. Der Peinz erwidert darauf: „Da könnt Ihr es Euch ja zu Weihnachten wünschen!" Aber der Kleine entgegnete unverfroren: „Denken Sie denn, daß mein Vater so reich ist, daß er uns so etwas Schönes kaufen könnte?" Der Prinz tritt in den Laden und kauft das Schiff, um es den draußen stehenden erstaunten Knaben zu überreichen, die mit dem unerwarteten Weihnachtsgeschenk des fremden Offiziers hocherfreut nach Hause eilen und erst hinterher erfahren, wer der freundliche Geber desselben gewesen ist. — Fürst Bismarck ist — was gewiß manchen Leser interessiren wird — einer der Hauptlieferanten des vorzüglichen Holzpflasters, das jetzt in London immer mehr en vogue kommt und selbst die Asphaltirung verdrängt. Die Pflasterblöcke werden in Friedrichsruhe mit eigens dazu construirten Kreissägen aus Buchenstämmen geschnitten und zur Verwendung fertig nach England gesandt. Das Verhältniß der Haltbarkeit der verschiedenen Hölzer scheint noch nicht festzustehen, aber das in Cement gelegte Holzpflaster schlägt alle anderen Proben und die Omnibus- und Cabkutscher — in diesem Falle die geeigneten Autoritäten — ziehen es allem anderen vor. — Ein Selbstmord versetzte heute Morgen die Besucher des Wiener Café an der Ecke der Leipziger- und Beuthstraße in große Aufregung. Einer der Gäste, der, seiner Kleidung nach zu urtheilen, den besseren Ständen anzugehören schien, hatte sich plötzlich aus dem Café entfernt und in einen auf dem

---

Bei all der Abwechslung und Unterhaltung, welche durch die Gäste auf Eppenau gekommen war, ließ Georgenthal sein großes Ziel, den Ankauf der sächsisch-thüringischen Linie, keineswegs aus dem Auge. Der Gedanke daran verließ ihn keinen Augenblick. Wenn Fritz Jordan Abends im Salon sang — und er sang jetzt öfter, mitunter sogar zur Freude des kleinen Zirkels unaufgefordert — schwirrte ihm in die Töne hinein das Schnaufen der Locomotive, und obgleich Georgenthal im Grunde ein Freund der Musik war, dünkte ihn doch das Aechzen und Stöhnen des Eisenkolosses schöner und harmoniereicher, als Fritz Jordan's klangvolle Baritonstimme. Lieber als alle Skizzen und Gemälde, welche Emmeline aus der alten Familiensammlung der Arens hervorgesucht hatte, waren ihm die Prospecte und Actien der betreffenden Bahnstrecke, und oft genug rettete er sich aus der kleinen Gesellschaft, wenn sie an der Cascade oder unter dem Porticus länger als ihm lieb war, zusammenblieb, um noch einmal dies Project zu überdenken.

Einem Anderen, der gleichzeitig auf Eppenau weilte, ging es kaum anders: dem Baron Titus Paul von Paullini.

Georgenthal's bedächtiges, langsames Erwägen brachte ihn zuweilen außer Fassung: „Der Krämersinn" konnte sich zu einer schnellen, genialen Leistung, zu einem „Staatsstreich" wie es großen Geistern eigen, nun einmal nicht entschließen.

„Sehen Sie nur, wie die Actien heruntergegangen sind; wenn Sie jetzt kaufen, wird der Gewinn enorm sein!"

Aber Georgenthal mochte sich nicht auf solch ein Risico einlassen.

„Nennen Sie mir die Männer, welche der Staat mit der Prüfung dieser Angelegenheit betraut hat, und ich depeschire dann sofort, daß man kauft", lautete schon seit Wochen seine ablehnende Antwort.

In der That war Georgenthal jedoch keineswegs innerlich so ruhig, wie es den Anschein hatte. Wer ihn, wenn er allein war, beobachten konnte, mußte seine hochgradige Nervosität wohl herausfühlen. Auf seinem Arbeitstische war jedes leere Blättchen mit Zahlen von Dividendenberechnungen bedeckt, und die Karte der Eisenbahnlinie ward von ihm wie das Evangelium vom frommen Gläubiger studirt. Jede Metamorphose der Course rief auch in seinem Innern eine Ebbe und Fluth, ein Hegen und Fallenlassen von Hoffnungen hervor. Der Entschluß, die Bahn zu kaufen, war nachgerade so in ihm erstarkt, daß er gar nicht daran dachte, ihn aufzugeben. Aber ihm lag daran, den Baron Titus in Athem zu halten, weil er wußte, daß dieser gern auf seine Schultern alle Lasten des Geschäftes warf.

Die Philosophen behaupten, daß rings um uns eine Menge Dinge und Vorgänge existiren, von deren Vorhandensein wir darum nichts wissen, weil uns die zur Wahrnehmung nöthigen Sinne entweder gänzlich fehlen oder doch nur kümmerlich entwickelt sind. Für die beiden Compagnons, den Baron Titus und Georgenthal, gab es gewiß ein Etwas in der Luft, was sie Beide nimmer zur Ruhe kommen ließ, ohne daß sie eigentlich wußten, wie geartet dies Wesen sein könne. Mitten im Vergnügen kam über die würdigen, ehrenwerthen Männer eine Unruhe, eine Beklommenheit, deren Grund sie sich nicht zu erklären vermochten. Das zwickte und prickelte da an einer bestimmten Stelle in der Gegend des Herzens, daß ihnen der Athem auszugehen drohte. Des Nachts lag es ihnen auf der Brust, schwer wie die großen Waarenballen, welche auf dem alten Hofe der Heiligengeiststraße aufgestapelt lagen und zuweilen hatte es Krallen und spitze Nägel, welche es tief in die Kehlen eingrub. Auch ein Antlitz zeigte es zuweilen den wackeren Herren, eine grinsende teuflische Fratze, die schadenfroh ihre Opfer anglotzte und ihnen in die Ohren rief: „Kauf doch, kauf doch! Warum zögerst Du so lange? Millionen kannst Du ja dadurch gewinnen!"

„Was war Dir nur heute Nacht, Papa?" fragte Franziska. „Ich glaubte bestimmt, Du seiest krank, und wollte schon zu Dir kommen."

Georgenthal gab eine verlegene Antwort und beruhigte seine Tochter, daß er sich sehr wohl fühle, aber in der Nacht einen beängstigenden Traum gehabt habe, der ihm vielleicht, wie dies doch bei jedem Menschen einmal vorkomme, während des Schlafes laute Worte abgepreßt habe.

So Unrecht hatte er übrigens nicht, wenn er es für nöthig hielt, den Baron seiner Hilfe bei dem Erwerb der Eisenbahnstrecke nicht zu sehr zu vergewissern. Titus ward durch die theils schwankende, theils ablehnende Haltung Georgenthals zu energischerer Theilnahme, die ihm sonst bei den gemeinsamen Handlungen fremd war, angespornt. Ein rühriger Brief- und Depeschenwechsel entwickelte sich nunmehr zwischen dem Schreibzimmer des Barons und Berlin.

Endlich klomm eines Tages der Briefträger mühsam vom Bahnhofe die Steintreppe zur Villa herauf, und wenige Minuten später klopfte der Baron an Georgenthals Thür.

„Gute Nachrichten aus Berlin", rief er frohlockend; „die Commission ist definitiv ernannt; vier Namen der Mitglieder kann ich Ihnen nennen. Es sind die vier ersten streng conservative Herren, die der Regierung, welche den Plan aus voller Seele begünstigt, keine Schwierigkeit machen werden. Allerdings ist eine Mißlichkeit, die mich frappirt —"

„Welche?" fragte Georgenthal erregt.

„Den Namen des fünften Commissionsmitgliedes konnte ich trotz der Bemühung meines Freundes nicht erfahren. Um jede Beeinflussung zu vermeiden, hat die Regierung auf Drängen der liberalen Parteien, welche in den Eisenbahnankäufen seitens des Staates eine Bereicherung privater Interessen vermuthen — wie es ja auch der Fall ist —" setzte er verschmitzt lächelnd hinzu, „den ganz seltsamen Entschluß gefaßt, den Namen des fünften Commissionsmitgliedes geheim zu halten. Das Spiel hinter den Coulissen wird noch eine Weile dauern, um dann ein öffentliches Geheimniß, wenigstens in den eingeweihten Kreisen, zu werden. Ich müßte den Hof und die Clique nicht kennen. Die Augen einer schönen Frau, die für unser Interesse gewonnen wird, entzaubern die Affaire, und dann wird ja unser fünfter Mann beweisen können, ob er undurchdringliches Erz um seine Brust trägt."

„Wissen Sie denn aber, welcher Partei er angehört?"

„Mein Gott, da ist doch jedes Combiniren unnöthig. Die Regierung ernennt die Commission und wird jetzt einen Bamberger oder Eugen Richter wahrlich nicht damit betrauen."

Nachdenklich ging Georgenthal im Zimmer auf und nieder. Drei Stimmen von fünf, das war allerdings die Majorität; aber er ging gern ganz sicher. Von fünf Stimmen vier, da hätte er keinen Moment gezögert, aber eine, die auf alle Fälle wider ihn und seine Pläne stimmte, und eine, die ungewiß war; vorläufig allerdings nur, wie Titus tröstete, aber wer wußte denn . . .

Der Baron sah ihm nach. „Nun, wie steht es, Herr Georgenthal. Haben Sie sich für den Ankauf entschlossen?"

Georgenthal war sichtlich erregt. Man merkte ihm wohl den Wunsch an, auf des Barons Vorschlag einzugehen, aber der Zweifel nagte doch noch sichtlich an ihm.

„Lassen Sie mir nur noch bis heute Abend Zeit", bat er, „dann gebe ich eine definitive Antwort."

„Wie es Ihnen beliebt. Da Sie ja über die Mittel verfügen, welche zur Verwirklichung des Geschäftes nöthig sind, muß ich mich in die Bedenkzeit finden. Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß uns von nun an jede Stunde sehr theuer kommen kann. Eine Nachricht vom Vorhaben der Regierung steht für die Oeffentlichkeit nothwendig bevor, und da könnte leicht ein Anderer so schlau sein wie wir und die goldenen Früchte vom Baume schütteln, welche durch meine Vorsorge für uns längst gereift sind."

Der Baron grüßte kalt und verließ das Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

Hof befindlichen Ort begeben. Da der Herr nicht zurückkehrte, so begaben sich mehrere Gäste auf den Hof und fanden den Gesuchten erhängt vor. Auf Veranlassung der sofort aus dem 40. Polizeirevier am Spittelmarkt herbeigerufenen Behörde wurden Wiederbelebungsversuche angestellt, die jedoch resultatlos verliefen. Nach mehreren bei dem Todten vorgefundenen Papieren scheint derselbe der in der Krautsstraße wohnende Gummizug-Fabrikant P. in Firma P. und W. zu sein. Die Leiche ist sofort nach dem Obductionshause geschafft worden.

**Halle a. S.**, 21. Decbr. [Prof. Dochow †.] Gestern Nachmittag $2^1/_2$ Uhr starb hier der ordentliche Professor für Strafrecht und Strafproceß an der hiesigen Universität, Herr Dr. Adolph Dochow, auf dem Gebiete der strafrechtlichen Wissenschaft allgemein bekannt und geachtet, in einem Alter von nur 37 Jahren. Der Verstorbene, in Templin gebürtig, habilitirte sich, nachdem er in Berlin und Göttingen seine Studien gemacht, im Jahre 1870 als Privatdocent in Heidelberg und wurde schon 1872 als ordentlicher Professor für Strafrecht hierher berufen, wo er je länger je mehr eine erfolgreiche und allgemein anerkannte Wirksamkeit entfaltete. Nach einer Reihe von kriminalistischen Arbeiten (Lehre von den gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Verbrechen 1871, die Buße im Strafrecht und Strafproceß 1875, der Zeugnißzwang 1877) hatte er in neuerer Zeit durch seine in mehrfachen Auflagen erschienene Ausgabe und die systemastische Darstellung der neuen Strafproceßordnung sich in weiten Kreisen reiche Anerkennung erworben, auch seit Ostern d. J. eine neue, äußerst günstig aufgenommene Zeitschrift für Strafrecht und Strafproceß im Verein mit Prof. v. Lißt in das Leben gerufen. Den anscheinend kerngesunden und jugendlich frischen Mann entriß der Tod nach nur zweitägiger Krankheit. Die vorgenommene Section hat als Todesursache Thrombose der Gehirnaterien ergeben. Eine Arterie der Aorta hatte sich durchgerissen und das Blutgerinsel davon den Pons (Eingang in den mittleren Gehirntheil) verstopft. Der jähe Tod des treuherzigen und hoffnungsreichen Gelehrten erregt hier allgemeinste Theilnahme und wird ebenso auch in weiteren Kreisen wirken.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 22. Decbr. [Schluß des Burgtheaters.] Die „Wiener Abendpost" bringt über die anbefohlene vierwöchentliche Schließung des Burgtheaters folgendes Communiqué: „Die durch Se. Majestät den Kaiser gestern vorgenommene eingehende Besichtigung des k. k. Hofburgtheaters hat einerseits zu der Wahrnehmung geführt, daß die behördlich vorgeschriebenen Vorsichtsmaßnahmen daselbst in vollem Umfange zur Durchführung gebracht sind, andererseits jedoch die Nothwendigkeit zu Tage treten lassen, zum Behufe größerer Sicherheit des Publikums im Falle des Ausbruches eines Feuers weitere Vorkehrungen zu treffen. Die hierdurch bedingten Adaptirungen und Umbauten haben zu dem Entschlusse geführt, für die Zeit vom 23. December bis inclusive 24. Januar 1882 die Vorstellungen im k. k. Hofburgtheater zu unterbrechen, um nach Vollendung der diesbezüglichen Arbeiten die Räume des Theaters dem Publikum mit der vollsten Beruhigung übergeben zu können."

## Amerika.

**Washington**, 20. Decbr. [Vermischtes.] Der Congreß nahm gestern die Vorlage an, welche Frau Garfield das Privilegium der Portofreiheit für Briefe gewährt. — Mr. Blaine hat dem Congreß einen Bericht in Betreff der Nothwendigkeit einer Abänderung des Systems der Consular-Jurisdiction in China, Japan und anderen östlichen Ländern unterbreitet. — Der oberste Gerichtshof hat sein Urtheil dahin abgegeben, daß Wasserblei, gleichviel ob durch fremdländische oder amerikanische Schiffe importirt, zollfrei sein soll. — Mr. Trescott wird während seiner Mission in Chili den Rang eines Special-Gesandten bekleiden. — Im Laufe des vergangenen Monats kamen in den Vereinigten Staaten 51,568 Einwanderer an. — Präsident Arthur hat den Ex-Senator Howe aus Wisconsin zum General-Postmeister ernannt und der Senat hat diese Ernennung bestätigt. Der Präsident begiebt sich nächsten Donnerstag für die Dauer des Weihnachtsfestes nach Newyork. — Der Finanz-Ausschuß ist übereingekommen, die unveränderte Annahme der von Mr. Morill eingebrachten Vorlage zur Niedersetzung einer Civil-Commission, welche die Tarif- und Steuergesetze prüfen soll, zu befürworten. — Die Legislatur von Virginien wählte Mr. Riddleberger, einen „Readjuster" und Anhänger Mahone's, zu ihrem Vertreter im Bundesstaat. — Der neue General-Postmeister, Mr. Timothy O. Howe, ist 65 Jahre alt. Er repräsentirte die Unionsstaaten in der letzten Pariser internationalen Münz-Conferenz.

**Newyork**, 20. Decbr. [Für die Landligisten?] Einer aus Boston hier eingegangenen Depesche zufolge ist die Aufmerksamkeit der dortigen Zollbehörden auf die Thatsache gelenkt worden, daß am 15. d. Mts. 1771 Kisten mit Gewehren an Bord des Dampfers „Jowa" nach Liverpool verschifft wurden. Der Inhalt der Kisten war als Eisenwaaren declarirt.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 23. December.

### Angekommene Fremde:

**Hôtel zum weissen Adler,**
Ohlauerstraße.
Baron von Maltitz, Rgutsbes., Alt-Rosenberg.
Baron v. Minkwitz, Privat., Dresden.
Kriegsheim, Rgutsbes., Schriegwitz.
Mittnacht, Rgutsbes., Grunowitz.
Jüttner, Director, Laurahütte.
Oertel, Kfm., Leipzig.
Cohn, Kfm., Berlin.
Graf, Kfm., Gyöngyös.
Auernhammer, Geistlicher, Bojanowg.
Lämmlein, Kfm., Wien.

**Hôtel Galisch,**
Tauentzienplatz.
Graf Henckel v. Donnersmarck, kgl. Kammerherr, Naclo.
Gräfin v. Brandenburg, Hofdame Ihr. Maj. der Kaiserin, Berlin.
Graf Henckel v. Donnersmarck n. Gem., Dresden.
Graf v. Chamaré, Rittmeister a. D., Rittergutsbes., Schloß Stolz.
Graf v. Hohenau, Lieut., Berlin.
v. Reißner, Landesältester u. Rittergutsbes., Heidersdorf.
v. Chappuis, Rittm. a. D., n. Frau, Korschwitz.
Burchardt, kgl. Gen.-Consul, Berlin.
Merkel, kgl. Domänenpächter, Neuhof.
Grüne, Gutspächter, Bukarest.
Wenzel, Oekonomie-Direct., Koberwitz.
Frau Cohn, Rentiere, Berlin.

**Riegner's Hôtel,**
Königsstr. 4 und Schweidnitzerstr.-Ecke.
Itzig, Rittergutsbes. n. Gem., Schepitz.
Erlenbeck, Kfm., Elberfeld.
Leonhardt, Kfm., Reichenbach.
Horwitz, Kfm., Berlin.
Jonas, Kfm., Brieg.
Jeremias, Kfm., Berlin.
Rosenthal, Kfm., Berlin.
Silberstein, Kfm., Breslau.
Fischer, Lieut., Poln.-Lissa.

**Hôtel du Nord,**
vis-à-vis dem Central-Bahnhofe.
v. Bargen, Offizier, Herrnstadt.
v. Schmidt, Offizier, Züllichau.
Frau Rgutsbes. Angele, n. Familie, Berlin.
Frl. v. Saillet, Rentiere, Paris.
Serel, Offizier, Preßburg.
Jänsch, Ober-Insp., Dirschau.
Frl. Poßnow, Rentiere, Berlin.
Deutschländer, Avantageur, Krotoschin.
Hunolstein, desgl.
Tiedemann, Kfm., Stettin.
Böhm, Kfm., Leipzig.
Wünsche, Kfm., Lodz.

**Hôtel z. Deutschen Hause**
Albrechtsstraße Nr. 22.
Dr. Lorenz, Gymnasiallehrer, Oels.
P. Hahn, Fabrikbesitzer, Schmarse.
Schiller, Realschullehrer, Bromberg.
Walter, Einj.-Freiwilliger, Hainau.

[Personal-Nachrichten.] Allerhöchst ertheilt: dem Geheimen Medicinalrath Dr. Wendt die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst als Mitglied des königlichen Medicinal-Collegiums für die Provinz Schlesien. — Höheren Orts übertragen: dem Thierarzt erster Klasse Franz Heinrich Klingenstein zu Kalbe a. S. die commissarische Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Kreises Glatz. — Bestätigt: die Wahl des Eisenbahn-Secretärs Julius Langner in Breslau zum Bürgermeister der Stadt Wansen auf die gesetzliche Dienstzeit von zwölf Jahren, des Kaufmann Johannes Ochmann in Breslau zum Bürgermeister der Stadt Wartha auf die gesetzliche Dienstzeit von 12 Jahren, die Wahl des Vorschuß-Vereins-Kassirers Hermann Strietzel zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Dyhernfurth auf die noch übrige Dienstzeit des aus seinem Amte geschiedenen Rathmanns Tilgner, d. i. bis zum 31. December 1885. — Uebertragen: dem Curatus Schön zu Trachenberg die Ortsaufsicht über die katholische Schule in Borzenzine, Kreis Militsch. — Bestätigt die Berufungsurkunde: für den bisherigen 3. Lehrer E. G. Weber an der evangel. Schule in Dittersbach, Kreis Waldenburg, zum zweiten Lehrer an derselben Schule.

Verliehen: dem königlichen Förster Geisler zu Grüntanne in der Oberförsterei Peisterwitz der Charakter als königlicher Hegemeister.

Bestätigt die Berufungsurkunde: für den Lehramtscandidaten Otto Utescher zu Freiburg i. Schl. zum ordentlichen Lehrer an der dortigen höheren Bürgerschule.

Angestellt: der ehemalige Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant Hawellek als Bureau-Hilfsarbeiter. Der Vice-Feldwebel Hoffmann als Schutzmann.

**Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.**

In der historischen Section hielt am 24. November der Generalmajor z. D. Herr Köhler einen Vortrag über die Entwickelung des Militärstandes im 13. und 14. Jahrhundert und seine Stellung im Kriege. Der Militärstand, welcher mit Lehen zu Kriegsleistungen ausgestattet war, zerfiel in drei Abstufungen: 1) den niederen Ritterstand, 2) den Stand der Knappen und Knechte, zu unterscheiden von den Edelknappen und Edelknechten, welche dem ritterbürtigen Stande angehörten, aber noch nicht zu Rittern geschlagen worden waren, und 3) den Stand der leichten Reiter zu einem Pferde. Die Bildung des Ritterstandes war in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts zum Abschluß gekommen. Da bei den Anforderungen, die man an ihn stellte, eine gewisse Wohlhabenheit erforderlich war, die nicht jeder Vasall oder Dienstmann hatte, so sonderten sich diese nicht ritterbürtigen, vasallitischen Elemente zu eigenen Klassen von Kriegsleuten ab, für welche im 12. und 13. Jahrhundert die Namen noch sehr schwankend sind. Zum Theil mögen auch Neubildungen stattgefunden haben, die aus dem Bedürfniß entsprangen, eine leichte Reiterei zu besitzen, da die zu schwer gewordene Ritterrüstung für die taktischen Zwecke nicht mehr ausreichte. Die Veränderungen, welche deshalb eintraten, setzte dann der Vortragende weiter auseinander, indem er zugleich an der Hand der Urkunden seine von der bisherigen Auffassung sehr verschiedenen Ansichten näher begründete.

## Vermischtes.

[Preisausschreibung.] Die Redaction der „Wiener Allgemeinen Zeitung" möchte den tüchtigen, anerkannten Federn, welche an ihrer Feuilletonrubrik mitarbeiten, neue Kräfte beigesellen. Sie möchte jungen, bisher unbekannten Talenten dazu verhelfen, mit ihren Arbeiten hervortreten zu können; sie möchte sich und dem Lesepublikum die Bekanntschaft einer jüngsten Feuilletonisten-Generation verschaffen. Zu diesem Behufe schreibt sie drei Preise für die besten Feuilletons aus: Erster Preis 300 Fl. — Zweiter Preis 200 Fl. — Dritter Preis 100 Fl. — Jede einzelne Arbeit soll nicht unter sechs und womöglich nicht über neun Spalten des Feuilletons der „W. A. Z." einnehmen. Das Manuscript darf nicht von der Hand des Autors geschrieben sein; es muß ein Motto tragen, welches auf einem — den Namen des Autors enthaltenden — verschlossenen Couvert zu wiederholen ist. Unleserliche oder beide Seiten des Papieres einnehmende Manuscripte werden nicht geprüft. Das ausschließliche Eigenthumsrecht der drei preisgekrönten Feuilletons fällt der „Wiener Allgemeinen Zeitung" für fünf Jahre zu. Von den nicht prämiirten, aber doch beachtenswerthen Arbeiten macht die Redaction nach ihrem Ermessen zu den üblichen Honorarbedingungen Gebrauch.

Der Einsendungs-Termin endet am 15. Januar 1882 für europäische, am 1. Februar 1882 für außereuropäische Einsender. Die Veröffentlichung der Preiszuerkenntnisse erfolgt am 1. März 1882. — Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: Eduard v. Bauernfeld. Dr. Heinrich Laube. Universitäts-Professor Dr. Erich Schmidt. Hofburgtheater-Director Dr. Adolph Wilbrandt. Ferner aus dem Schooße der Redaction der „Wiener Allgemeinen Zeitung" die Herren: Ferdinand Groß. Dr. Julius Guttmann. Max Kalbeck. Rudolf Valdek. Dr. Alfred v. Wurzbach. Johannes Ziegler.

## Literarisches.

**Zwei Fragen des Unternehmereinkommens** von Dr. Julius Zuns, soeben im Verlage von Puttkamer und Mühlbrecht, Berlin, erschienen, ist eine beachtenswerthe Leistung auf dem Gebiete der Nationalökonomie. Die beiden Fragen, welche der Verfasser behandelt, sind: 1) Erzielt bei gleichem werbenden Vermögen dieselbe Person ein höheres Einkommen als Pächter eines Gutes ohne Grundrente, als Pächter mit Grundrente u. s. w. 2) Beziehen die Eigenthümer von Unternehmungen, die ihre Unternehmungen nicht selbst leiten, im Allgemeinen ein Einkommen von gleicher Höhe, wie der übliche Zinssatz, oder mehr oder weniger? Als Axiom wird in dieser Abhandlung vorausgesetzt, daß der allgemeine Grund für die Unternehmer zum Entlehnen von Capital in der Erzielung eines höheren Einkommens bestehe.

Wenn diese Fragen auch nicht gerade erschöpfend behandelt werden, worauf der Autor übrigens von vornherein verzichtet, da selbst die eingreifenden landwirthschaftlichen Fragen schon ein Werk für sich beanspruchen würden, — so zeigt doch die Arbeit keine geringe Bekanntschaft mit der modernen Socialpolitik und ein gründliches Quellenstudium. Das Werkchen ist um so empfehlenswerther, als gerade dieser Zweig der Cameralwissenschaft noch gar keine Aufmerksamkeit gefunden hat.

**Land und Leute in der brasilianischen Provinz Bahia.** Streifzüge von Julius Häher. Mit ca. 50 Illustrationen nach den Originalen des Verfassers. (Leipzig, Verlag von Gustav Weigel.) Der Verfasser schreibt kein trockenes Reisehandbuch, sondern er giebt ein höchst interessantes Culturbild, eine Schilderung der Provinz Brasiliens, die bezüglich der Wichtigkeit ihrer Hauptstadt Bahia, namentlich aber des Ansehens ihrer Bewohner immer noch den ersten Rang im Kaiserreich einnimmt.

## Telegramme.

**(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)**

**Berlin**, 23. Decbr. Die „Nordd. Allgem. Ztg." denuncirt in ihrem Leitartikel die süddeutsche Volkspartei, welche die Ziele, Schlagworte und Begriffsverwirrungen der 48er Demokratie in buchstäblicher Unveränderlichkeit geerbt habe.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Dublin**, 22. Decbr. Eine Versammlung der Grundbesitzer, bei welcher 250 derselben zugegen waren, nahm eine Resolution an, worin sie protestirt gegen die Handhabung der Landacte und gleichzeitig Entschädigung verlangt für den den Grundbesitzern durch das Gesetz entstehenden Verlust.

**Rom**, 22. Decbr. Die Kammer vertagte sich bis zum 18ten Januar 1882.

**Wetter-Ankündigung**
für Sonnabend, den 24. December.
**(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)**
Ruhiges, vielfach nebliges Wetter ohne wesentliche Niederschläge.
Leichter Frost.
**Deutsche Seewarte in Hamburg.**

## Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. Dec., 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 620, —. Lombarden —, —. Staats-Bahn 568, —. Ungar. Credit —. Laurahütte —, —. Oberschl. —, —. Ruhig.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. Dec., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 620, 50. Staatsbahn 567, —. Rumänen, neue 102, 40. Laurahütte 128, 20. II. Orient 58, 80. Russische Noten 213, —. Ungar. Goldrente —, —. do. 4proc. 77, —. Ungarische Papierrente —, —. Lombarden —, —. Oberschlesische 260, —. R.-O.-U.-St.-Actien 176, —. Ruhig.

Weizen (gelber) Decbr. 219, 50, April-Mai 224, 50. Roggen Decbr. 178, 50, April-Mai 169, 25. Rüböl Dec.-Jan. 56, 50, April-Mai 57, 80. Spiritus Decbr. 50, —, April-Mai 51, 10. Petroleum Dec.-Jan. 23, 90. Hafer Decbr. 147, 50.

**Berlin**, 23. Decbr., 1 Uhr 45 Min. Credit-Actien 624,50, Staatsbahn 569,—, Oberschlesische 262,25. Sehr fest.

## Kleine Chronik.

Breslau, 23. December.

[Die Breslauer in der Frankfurter National-Versammlung.] Wir konnten im heutigen Morgenblatt gegenüber den gegen Heinrich Simon erhobenen Vorwürfen — es ist dem Regierungsorgan schon nicht mehr genug, die Lebenden zu schmähen; es citirt bereits die Todten, um sie als Medium zur Verdächtigung der Fortschrittspartei zu mißbrauchen — constatiren, daß derselbe bei der Abstimmung über die Wahl des deutschen Kaisers für Friedrich Wilhelm IV. stimmte. Bei dieser Gelegenheit haben wir dem stenographischen Bericht über jene Sitzung (vom 28. März 1849) nähere Aufmerksamkeit gewidmet — eine höchst interessante historische Reminiscenz! Wir geben an dieser Stelle einige Notizen, die für uns von besonderem Interesse sind.

Unter den 577 Mitgliedern der constituirenden Nationalversammlung befanden sich aus unserer Stadt zehn, welche alle in der Abstimmungssitzung zugegen waren. Es waren dies Prof. Dr. Ambrosch, Oberlandesgerichtsrath v. Amstetter, Oberlandesgerichtsrath und Landgerichtsdirector Fuchs, Stadtgerichtsrath Grubert, Prof. Dr. Kutzen, Regierungs-Assessor Schneer, Stadtgerichtsassessor Max Simon, Kammergerichts-Assessor Heinrich Simon, Geh. Archivrath und Prof. Stenzel und Prof. Dr. Tellkampf. (Prof. Stenzel war bekanntlich auch Mitglied der Deputation, welche, um den König von Preußen zur Annahme der Kaiserkrone „einzuladen", nach Berlin entsandt wurde.) Bei der Abstimmung über die Kaiserwahl waren 538 Deputirte zugegen, von denen sich 248 der Abstimmung enthielten. Die zehn Breslauer stimmten nach dem stenographischen Bericht wie folgt: Ambrosch: Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen; v. Amstetter: Friedrich Wilhelm, König vou Preußen; Fuchs: den König von Preußen; Grubert: den König von Preußen; Kutzen: König von Preußen, Schneer: König von Preußen; Max Simon: König von Preußen; Heinrich Simon: König von Preußen; Tellkampf: König von Preußen — also sämmtlich Republikaner im Sinne der „Nordd. Allg. Ztg."

Wir können es uns nicht versagen, an das Vorstehende anknüpfend, folgender interessanten Details zu erwähnen. Der Schriftsteller Heinrich Hartmann aus Leitmeritz stimmte: „Ich will nicht Theil haben an einem Anachronismus und wähle nicht." Der stenographische Bericht verzeichnet Heiterkeit. Der Vicekreisgerichts-Präsident Dr. Mohr aus Oberingelheim stimmte: „Ich wähle kein Erbliches." Der stenographische Bericht sagt Allgemeine Heiterkeit in der Versammlung. Als Gymnasiallehrer Rösler aus Oels für den König von Preußen stimmt, verzeichnet der Bericht „Bewegung." Gutsbesitzer Schlöffel aus Halbendorf: „Ich wähle keinen Fürsten." Stadtrath Schmitt aus Kaiserslautern: „Ich habe kein Mandat, einen erblichen Kaiser zu wählen." Professor Dr. Sepp aus München: „Ich wähle keinen Gegenkaiser." Advocat von Trützschler aus Dresden: „Wählt kein Oberhaupt." Der stenographische Bericht vermerkt Heiterkeit. Fürst Waldburg-Zeil-Trachenberg aus Stuttgart: „Ich bin kein Kurfürst." Stenographischer Bericht: Lebhaftes Bravo auf der Linken. — Damit sei diese kleine Reminiscenz geschlossen.

[Ringtheater-Nachwehen an der Seine.] Die braven Bewohner des Quartier du Temple sind diesmal um ihr Sonntagsvergnügen gekommen. Der Polizeipräfect von Paris, Herr Camescasse, hat gestern ohne viel Federlesens das „Théatre Déjazet", die Lieblingsbühne aller Modistinnen und sonstiger gefühlvoller Leute, wegen Feuergefährlichkeit geschlossen. Diese Maßregel hat der energische Mann auf ingeniöse Weise beschleunigt, indem er, ohne erst die Lamentationen des Directors und die Spitzfindigkeiten des „Tribunal de Commerce" anzuhören, am Sonntag Abend eine beruhigende Anzahl Schutzleute vor die Pforten des besagten Musentempels postirte, die dem Publikum den Eintritt in den zur Vorstellung bereits erleuchteten Saal verwehrten, um es so vor der Möglichkeit des Lebendigbratens von Staatswegen zu bewahren. Wie ein naives Wahrzeichen menschlicher Sorglosigkeit stand das aus Pappe und Brettern aufgerichtete „Théatre Déjazet" unter den massiven Miethskasernen auf dem Boulevard du Temple. Ein einziges vorwitziges Phosphorhölzchen hätte ausgereicht, um Bühne, Saal und Zuschauer wie eine Punschbowle aufflammen zu lassen. Umsonst hat der Director Luguet, welcher einer sehr ehrenwerthen und sehr angesehenen Künstlerfamilie angehört, alle unsterblichen Götter zu Zeugen angerufen, daß ein republikanischer Beamter ihn nun außer Stande setze, zu Neujahr die Kleinigkeit von zwanzigtausend Franken Miethe zu zahlen; umsonst ist einer der Autoren der „Bamboche", welche einen so schönen Erfolg am Déjazet davongetragen, mein lieber Freund Charles Trogoff zu mir hinaufgestiegen, um seinen Schmerz an meinem Freundesbusen auszuweinen, — Herr Camescasse ist unerbittlich geblieben. Und er hat Recht gethan. Wir sind hier in Paris — und anderswo wohl auch — sehr sonderbare Sterbliche. Wird ein Theater von einer Feuersbrunst, wie in Nizza oder in Wien, verheert, so vergeht unser gutes Herz vor Rührung und schwillt uns vor Zorn. Wir beweinen die Opfer, suchen die Hinterbliebenen aufzurichten — o, das gewiß, denn Paris ist die Stadt des Erbarmens — und klagen die Behörden an, die wieder einmal zu geringschätzig für menschliches Behaben gewirkt haben. Ich könnte Ihnen ohne Mühe hundert mahnende Artikel citiren, die seit dem Wiener Schrecken der Pariser Polizeibehörde ihre Pflicht vor Augen gehalten — und jetzt, wo der Polizeipräfect so lobenswerth für das Leben von zwei und einer halben Million Bürger eintritt, jetzt enthalten dieselben Zeitungen elegische Klagen um das allerdings nicht beneidenswerthe Schicksal eines armen Teufels von Theaterdirector, der zum Monatsschluß seine Pacht nicht wird aufzählen können. — Mit dem „Théatre Déjazet" hat der Präfect den Anfang gemacht. Aber in den nächsten Tagen werden das Gymnase, die Folies-Dramatiques, das Palais Royal und der Athenée ihre ersten Verwarnungen erhalten. Das Gymnase mit seinen lächerlich kleinen Ausgängen, die den Unkundigen weit eher in die Küche des Restaurant Marguery, als in das Freie führen, und der Athenée, das sonderbarste Theater der Welt, wo das Parquet im Keller und die Ränge in den Seitengebäuden liegen, werden zu allererst die eiserne Hand des Herrn Camescasse fühlen. Es giebt mehr wie zehn Theater in Paris, die bei dem kleinsten Verhängniß eine Repetition des fürchterlichen Schauspiels in Wien bieten würden. — Es ist gar keine Unmöglichkeit, daß Paris in vierzehn Tagen nur noch zwei Theater in Wirksamkeit sehen wird: die Oper und die Comédie Française. Der Fremde wird dann gar nichts mehr zum Lachen finden, da ja mittlerweile auch die Comödie im Abgeordnetenhause auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist.

Paris, 21. December. M. F.

[Berliner Gerichtsscene.] „Ick were mir man blos erst den Koppduch abbinden, indem ick sonst keenen Ton verstehen kann", äußerte zunächst die wohlgenährte, 42 Jahre alte, „separirte" Emilie Bertha Deter auf die Frage nach ihren Personalien. Nach Beendigung dieses Geschäftes, während welcher Zeit der Vorsitzende dem Gerichtsschreiber einige Weisungen ertheilte, räusperte sich die Angeklagte und wandte sich dann, verbindlich knixend, mit den Worten: „Wennt nu de Herren jefällig is; ick habe et eilig!" an den Gerichtshof. Nach kurzer Zeit wurde auch in die Verhandlung eingetreten, woraus sich ergab, daß gegen Frau Deter eine Polizeistrafe von 10 Mark wegen Ausbietens von Waaren während des Gottesdienstes am 9. October festgesetzt worden war. Gegen dieses Straferkenntniß war nun die Berufung eingelegt worden, welche die Beschuldigte jetzt begründen sollte. Auffälligerweise glaubte die Angeklagte, in dieser gesetzlichen Vorschrift etwas Verfängliches zu finden. „Ick bejründen?" — äußerte die hierüber verwunderte Frau mit einiger Entrüstung — „da müßte ja mein Herz 'n Affe sind! Na, da kennen Sie de Detern schlecht! Konträr in't Gegentheil, mir muß man bejründen, un ick verdeffendire mir blos, indem ick Allens bestreite. So war't in't deitsche Reich all' zu'n ollen Fritzen seine Zeit Mode!" Es kostete einige Mühe, der erregten Frau plausibel zu machen, daß gar kein Grund zur Aufhebung der polizeilichen Verfügung vorliege, wenn nicht Einwendungen gegen dieselbe erhoben würden. Dies mochte Frau Deter einleuchten, welche, kräftig nickend, äußerte: „Det kann stimmen; denn were ick jleich streiten." — Vors.: Sie müssen aber angeben, was Sie bestreiten. Wollen Sie überhaupt leugnen, am Vormittag des 9. October in der Pappelallee Grünwaaren verkauft zu haben, oder wollen Sie nur in Abrede stellen, dies während des Gottesdienstes gethan zu haben? — Angekl.: „Natierlich habe ick jar keenen Frienkram verkooft. — Vors. Sie betonen das Wort „Grünkram" besonders; haben Sie vielleicht andere Waaren verkauft? — Ang.: Hier wird ja der Mensch reene bis uf't Hemde ausjefragt! Ick führte zu die Zeit blos Aeppel un Flundern. — Vors. Halten Sie mit der Wahrheit nicht zurück. Haben Sie während der Kirche verkauft? — Angekl. Nich 'ne blasse Idee! — Nunmehr wurde zur Vernehmung des Schutzmannes geschritten, welcher die Frau angezeigt hat und nunmehr die Anklage bestätigt. Während dieser Angabe schnellte Frau Deter in Hast von ihrem Sitze empor und bemerkte erregt: „Mit die Schutzleite ihre Cultur is et merschtendeels doch man sehr schwach. Ick als anständige Frau habe man Söhne un Döchter. Man blos von't liebe Vieh sagt der Mensch, det et „Junge" hat. Verste'n Sie mir, lieber Mann? (Zum Gerichtshofe gewendet): Uebrijens is det allens Mumpitz, wat der Mann gesagt hat. Ick bestreite, det die Kirche all' anjegangen war, und verlange Beweise daruf. — Vors. Nach der PolizeiVerordnung sollten Sie schon um 9 Uhr den Handel einstellen und um 10 Uhr wurden Sie noch beim Verkauf betroffen. Das genügt vollständig. — Ang. Denn bestreite ick, det et all' so spät war. — Vors. Der Zeuge hat beschworen, daß er sich an seiner Uhr genau von der Stunde überzeugt hat. — Ang. Det kann ooch stimmen; ick bestreite aber, daß seine Uhr richtig jejangen hat, und verlange Beweise von jerichtliche Sachverständige, indem ick den Rummel jenau kenne. — Vors. Ihr Einwand ist zu unwahrscheinlich, als daß demselben ohne weitere Begründung irgendwelcher Werth beigelegt werden könnte.

Nach diesem Ergebniß wurde, wie die „Gerichts-Zeitung" mittheilt, das Strafresolut bestätigt, worauf die Angeklagte mit den Worten: „Na, det paßt doch die Detern niche; ick jehe an't Kammerjericht", den Saal verließ.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. December. [Schluß-Course.]
**Erste Depesche.** 2 Uhr 30 Min. Fest.

| Cours vom | 23. | 22. | Cours vom | 23. | 22. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 623 — | 622 50 | Warschau 8 Tage | 212 25 | 212 50 |
| = Staatsbahn | 568 50 | 570 50 | Oesterr. Noten | 171 75 | 171 65 |
| Lombarden | 263 50 | 260 — | Russ. Noten | 213 15 | 213 25 |
| Schles. Bankverein | 113 50 | 113 50 | 4½ % preuß. Anleihe | 105 40 | 105 60 |
| Bresl. Discontobank | 101 — | 101 — | 3½ % Staatsschuld | 99 — | 99 — |
| = Wechslerbank | 111 50 | 111 20 | 1860er Loose | 124 20 | 124 40 |
| Laurahütte | 127 90 | 127 50 | Ungar. Papierrente | — — | 77 20 |
| Wien kurz | 171 70 | 171 50 | Oberschl. Eisenb.-Act. | 259 75 | 258 30 |
| Wien 2 Monate | 170 70 | 170 65 | | | |

**Berlin**, 23. December, 3 Uhr 20 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Abgeschwächt.

| Cours vom | 23. | 22. | Cours vom | 23. | 22. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit...ult. | 622 50 | 624 — | Oesterr. Silberrente | 66 75 | 66 75 |
| Disc.-Command. .ult. | 224 25 | — — | = Goldrente | 80 60 | 80 75 |
| Franzosen ......ult. | 567 — | 570 50 | Ungar. Goldrente ult. | 77 — | 77 25 |
| Lombarden......ult. | 252 50 | 260 50 | = Papierrente ult. | 77 — | 77 25 |
| Oberschlesische ...ult. | 260 75 | 259 25 | Russ. 1880er Anl. ult. | 72 62 | 72 47 |
| Rechte-Oder-Ufer .ult. | 176 62 | 176 50 | = 1877er Anl. ult. | 91 12 | 91 25 |
| Freiburger ......ult. | 97 25 | 97 50 | = II. Orient-A. ult. | 58 62 | 58 87 |
| Berg.-Märk. ....ult. | 123 12 | 123 12 | Poln. Liquid.-Pfdbr. | 56 80 | 57 — |
| Galizier ........ult. | 132 50 | 133 — | Laurahütte ......ult. | 127 87 | 128 12 |
| Neue Rum. Rente .ult. | 102 25 | 102 37 | Donnersmarckhütte | 62 — | 61 — |
| 4% Preuß. Consols | 100 70 | 100 70 | Oberschl. Eisenb.-Bed. | 45 — | 44 50 |
| Delactien | 74 25 | 75 — | Russ. Banknoten ult. | 213 — | 213 — |
| | | | London kurz | — — | 20 39 |

Privatdiscont 4⅞ pCt.

(W. T. B.) **Wien**, 23. Dec., 10 Uhr 16 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 360, —. Ungar. Credit 355, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 05. Marknoten 58, 17. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungarische Goldrente 89, 77. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 260, —. Schwach.

(W. T. B.) **Wien**, 23. Dec., 11 Uhr 20 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 360, 30. Ungar. Credit 355, —. Staatsbahn 329, 25. Lombarden 147, 50. Galizier 308, —. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 07. Marknoten 58, 20. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungar. Goldrente 89, 80. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 260, —. Unionbank —, —. Ruhig.

(W. T. B.) **Wien**, 23. Decbr. [Schluß-Course.] Fest.

| Cours vom | 23. | 22. | Cours vom | 23. | 22. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose | — — | — — | Ungar. Goldrente | 119 80 | 119 90 |
| 1864er Loose | — — | — — | Papierrente | 77 10 | 77 07 |
| Credit-Actien | 361 70 | 358 50 | Silberrente | 78 — | 77 90 |
| Oest.-ungar. do. | 357 25 | 354 — | London | 118 75 | 118 80 |
| Anglo | 150 — | 150 — | Oest. Goldrente | 93 65 | 93 60 |
| St.-Esb.-A.-Cert. | 329 — | 329 25 | Ung. Papierrente | 89 80 | 89 80 |
| Lomb. Eisenb. | 148 25 | 149 50 | Elbthalbahn | 259 80 | 260 25 |
| Galizier | 307 — | 308 25 | Wien. Unionbank | 142 80 | 142 70 |
| Napoleonsd'or | 9 42½ | 9 42½ | Wien. Bankvern. | 139 90 | 139 90 |
| Marknoten | 58 20 | 58 20 | 4proc. ung. Goldr. | 89 85 | 89 87 |

(W. T. B.) **Berlin**, 23. December. [Schluß-Bericht.]

| Cours vom | 23. | 22. | Cours vom | 23. | 22. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Fest. | | | Rüböl. Fester. | | |
| December | 219 — | 219 50 | Decbr.-Jan. | 56 70 | 56 50 |
| April-Mai | 224 50 | 224 50 | April-Mai | 57 80 | 57 60 |
| Roggen. Fest. | | | | | |
| December | 178 25 | 178 — | Spiritus. Flau. | | |
| April-Mai | 169 — | 168 75 | loco | 48 40 | 48 80 |
| Mai-Juni | 167 — | 166 75 | December | 49 60 | 50 10 |
| Hafer. | | | April-Mai | 50 60 | 51 10 |
| December | 147 50 | 147 25 | Mai-Juni | 50 80 | 51 30 |
| April-Mai | 147 50 | 147 50 | | | |

(W. T. B.) **Stettin**, 23. December, — Uhr — Min.

| Cours vom | 23. | 22. | Cours vom | 23. | 22. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Fest. | | | Rüböl. Matt. | | |
| Frühjahr | 225 50 | 225 — | December | 55 — | 54 — |
| Roggen. Fest. | | | April-Mai | 56 70 | 56 70 |
| December | 170 50 | 170 — | Spiritus. | | |
| Frühjahr | 167 50 | 166 50 | loco | 47 20 | 47 20 |
| Petroleum. | | | December | 48 50 | 48 50 |
| loco | 8 40 | 8 40 | Frühjahr | 50 30 | 50 20 |

**Newyork**, 22. Decbr. Spätere Meldung. Rother Winterweizen December 139.

## Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 23. Decbr. [Von der Börse.] Die gestrigen Abendbörsen schlossen in matter Haltung, und ebenso eröffnete heute die Wiener Vorbörse. Hier war dagegen die Stimmung von Anfang an fest, allerdings bei großer Geschäftsstille. Eine Ausnahme gilt allein wieder für die Oberschlesischen Eisenbahn-Actien, welche gegen Börsenschluß erheblich anzogen und an der Nachbörse auf Berliner Meldungen zu unausgesetzt steigenden Coursen lebhaft gehandelt wurden.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Actien —,—, Oberschlesische A, C, D und E 258,35—260,75 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Priorit.-Actien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Rumänier —,—, Franzosen —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungarische Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anl. —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Credit-Actien 621—620—624 bez., Laurahütte 128,25—50 bez., Oesterr. Noten —,—, Russ. Noten 213 bez., 1880er Russen 73 bez., Schlesische Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —,—.

⊠ **Sagan**, 22. Decbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt hatte wieder über eine ausreichende Zufuhr in Cerealien zu verfügen. Nicht nur alle Getreidearten, sondern auch sämmtliche gangbaren Qualitäten derselben waren auch diesmal zum Verkaufe gebracht worden. Der Geschäftsgang zeigte bei den meisten Marktartikeln die schon seit geraumer Zeit stereotyp gewordene Mattigkeit. Die hauptsächlichste Ausnahme von der Regel machte die etwas lebhaftere Nachfrage in Weizen, welche es bewirkte, daß dieser Artikel gegen die Vorwoche um 0,65—0,59 M. im Preise stieg. Dagegen ging Roggen um 0,59—0,60 M. herunter, Hafer, mittlerer Qualität, wurde um 0,60 M. höher, Hafer, geringer Sorte, aber 0,50 M. niedriger gekauft. Bis auf Stroh, welches um 0,20 M. in die Höhe ging, und Butter, welche per Kilogramm um 0,10 M. abschlug, wurden alle nicht erwähnten Marktartikel zu den vorwöchentlichen Preisen gehandelt. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 22,65 M., mittel 22,35 M., leicht 22,06 M., Roggen schwer 17,86 M., mittel 17,56 M., leicht 17,26 M., Gerste schwer 16,00 M., mittel 15,67 M., leicht 15,33 M., Hafer schwer 15,90 M., mittel 15,00 M., leicht 14,50 M., Kartoffeln 3,33 M., Stroh 6,20 M., Heu 7,00 M., das Kilogramm Butter 2,20 M., das Schock Eier 3,60 M. — Die Witterung der letztverflossenen acht Tage hatte einen unbeständigen Charakter. Freitag und Sonnabend war prächtiges Wetter mit scharfer Luft. Auf eine stürmische Nacht brachte der Sonntagmorgen etwas Glatteis, später war es regnerisch und windig. Montag und Dinstag wieder schönes Wetter, worauf Abends plötzlich Schneefall und Regen eintrat. Der Mittwoch war regnerisch und höchst unfreundlich, der heutige Tag brachte trüben Himmel, gegen Abend stellte sich Frost ein.

**Natibor**, 23. December. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Trübe. Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig besucht und gestaltete sich trotz genügender Zufuhr eine sehr träge Stimmung, weshalb für Getreide theilweise dieselben Preise, theilweise niedrigere als in der Vorwoche gezahlt wurden. Es ist zu notiren: Weizen 20,00—21,00 Mark, Roggen 15,70—16,40 Mark, Gerste 12,40—14,90 Mark, Hafer 13,00 bis 14,00 Mark pro 100 Kilogr.

**[Holzkohlen-Bleche.]** Aus Oberschlesien wird uns geschrieben: Sicherem Vernehmen nach sollen die Preise für Holzkohlen-Bleche seitens der fabricirenden Werke den gestiegenen Rohstoffpreisen gemäß auf M. 21,50 pro 100 Kilo festgesetzt worden sein.

### Firmen-Register.

Eingetragen: Friedrichsgrund, Kr. Glatz: „Gebr. F. F. Rohrbach" (mit Zweigniederlassung zu Waldstein, Kr. Glatz), Eintritt der Frau Lieutenant und Fabrikbesitzerin Helene Klein, geb. Rohrbach, zu Waldstein in die Handelsgesellschaft an Stelle des verstorbenen Gesellschafters Franz Rohrbach; — Leobschütz: „B. Schwarz", Inhaber (nach Erlöschen der gleichnamigen Firma, deren Inhaber der Kaufmann Vincenz Schwarz gewesen) Kaufmann Paul Schwarz. — Erloschen: Freistadt i. Schl.: „Ernst Ain."

**[Militär-Wochenblatt.]** Glatzel, Seconde-Lieutenant von der 2. Ing.-Inspection, in das Eisenbahn-Regiment versetzt. Seyfert, Vicewachtmeister vom 1. Batallion (Bitterfeld) 4. Magdeburgischen Landw.-Regiments Nr. 67 zum Seconde-Lieutenant der Reserve des 3. Schlesischen Drag.-Regts. Nr. 15, Jänsch, Pr.-Lt. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Jauer) 2. Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 7, zum Hauptm., Conrad, Kant, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Posen) 1. Posen. Landw.-Regts. Nr. 18, zu Sec.-Lts. der Res. des 1. Westpreuß. Gren.-Regts. Nr. 6, Iffland, Vicewachtm. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. der Res. des 2. Leib-Hus.-Regts. Nr. 2, Rejewski, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Neutomischel) 3. Posen. Landw.-Regts. Nr. 58, zum Sec.-Lt. der Res. des 6. Pomm.-Inf.-Regts. Nr. 49, Pieper, Vicefeldw. vom 2. Bat. (Schrimm) 2. Posen. Landw.-Regts. Nr. 19, zum Sec.-Lt. der Res. des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51, Lochmann, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Rawitsch) 4. Posen. Landw.-Regts. Nr. 59, zum Sec.-Lt. der Res. des 6. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 49, Hergesell, Niggl, Vicefeldw. vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zu Sec.-Lts. der Landw.-Inf., Blasche, Vicefeldw. von dems. Landw.-Regt., zum Sec.-Lt. der Res. des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Scholtz, Vicefeldw. von dems. Landw.-Regt., zum Sec.-Lt. der Res. des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, Kaufmann, Vicewachtm. vom 2. Bat. (Bonn) 2. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 28, zum Sec.-Lt. der Res. des 3. Schles. Drag.-Regts. Nr. 15, Klamroth, Vicefeldw. von demselben Bat., zum Sec.-Lieut. der Res. des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, Sudhaus, Vicefeldwebel vom 1. Bat. (Osnabrück) 1. Hannov. Landw.-Regts. Nr. 74, zum Sec.-Lt. der Res. des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, Reinecke, Vicewachtm. vom 2. Bat. (Liegnitz) 2. Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 7, zum Sec.-Lt. der Res. des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5, Friedrich, Sec.-Lieut. von den Landw.-Pion. des 1. Bats. (Kreuzburg 4. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 63, befördert. Lazar, Sec.-Lt. vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, Frhr. v. Carnap-Bornheim, Sec.-Lt. à la suite des 1. Schles. Hus.-Regts. Nr. 4, ausgeschieden und zu den Res.-Offizn. der betr. Regimenter übergetreten. v. Pollern, Oberstl. z. D., von der Stellung als Bezirks-commandeur des 2. Bats. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Unif. des 1. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 26, entbunden. v. Bockelmann, Oberstlt. vom 4. Oberschl. Inf.-Rgt. Nr. 63, mit Pension zur Disp. gestellt. v. Bastineller, Major vom 5. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 53, als Oberstlieutenant mit Pension und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt. Häuser, Oberstlt. z. Disp., von der Stellung als Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Paderborn) 6. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 55, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Nass. Inf.-Regts. Nr. 88, entbunden. v. Dewall, Major vom Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15, mit Pension zur Disp. gestellt. Koch, Oberstlt. zur Disp., unter Entbindung von der Stellung als Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Soest) 3. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 16, mit seiner bisher. Pension und der Uniform des 7. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 54 der Abschied bewilligt. v. Ekensteen, Oberst z. Disp., von der Stellung als Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Neuwied) 3. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 29, mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisher. Uniform, entbunden. Lösener, Oberstlt. vom 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68, mit Pension zur Disp. gestellt. v. Rappard, Major z. D., zuletzt à la suite des Inf.-Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15 und Platzmajor in Hannover, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst mit seiner Pension der Abschied bewilligt. v. Grävenitz, Oberstlt. und Commandeur des 2. Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 30, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Oberst mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disp. gestellt. v. Meyer, Pr.-Lt. vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, mit Pension und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt. Leu, Sec.-Lt. vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, ausgeschieden und zu den Res.-Offizieren des Regiments übergetreten. Mittelstädt, Oberstlt. und Commandeur des Rhein. Fuß-Art.-Regts. Nr. 8, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Oberst mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disp. gestellt. v. Falkenhausen I, Pr.-Lt. von der Res. des Leib-Kür.-Regts. (Schles.) Nr. 1, als Rittm. mit der Landw.-Armee-Uniform der Abschied bewilligt. v. Zalęcki, Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Posen) 1. Posen. Landw.-Regts. Nr. 18, aus allen Militärverhältnissen entlassen. Klien, Sec.-Lt. von der Res. des Schles. Füs.-Regts. Nr. 38, Kunze, Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22, als Pr.-Lt. der Abschied bewilligt.



# Breslauer Börse vom 23. December 1881.

**Amtliche Course** (Course von 11—12¾ Uhr.)

**Inländische Fonds.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Reichs-Anleihe | 4 | 101,00 G | 101,10 G |
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 105,60 B | 105,50 B |
| do. cons. Anl. | 4 | 100,90 bz | 100,90 bzB |
| do. 1880 Skrips | 4 | — | — |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 98,70 G | 98,70 G |
| Prss. Präm.-Anl. | 3½ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | 100,60 B | 100,60 B |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 93,50 B | 93,40 B |
| do. 3000er | 3½ | — | — |
| do. Lit. A. | 3½ | 92,00 G | 92,00 B |
| do. altl. | 4 | 101,40 bzG | 101,40 bz |
| do. Lit. A. | 4 | 100,70à75 bz | 100,60 bz |
| do. do. | 4½ | 101,25 bzG | 101,20à25 bzG |
| do. (Rustical) I. | 4 | — | — |
| do. do. II. | 4 | 100,65 bzG | 100,45 G |
| do. do. | 4½ | 101,60à70 bz | 101,35 bzG |
| do. Lit. C. I. | 4 | — | — |
| do. do. II. | 4 | 100,70 G | 100,45 G |
| do. do. | 4½ | 101,25 G | 101,10à25 bzG |
| do. Lit. B. | 3½ | — | — |
| do. do. | 4 | — | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 100,35 bz | 100,25à20 bzG |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 100,75 B | 101,00 B |
| do. Posener | 4 | 100,40 B | 100,25 B |
| Schl. Bod.-Crd. | 4 | 98,35à40 bz | 98,40 B |
| do. do. | 4½ | 105,50 bz | 105,50à55 bz |
| do. do. | 5 | 103,00 G | 103,00 G |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 100,00 G | 100,00 G |
| do. do. | 4½ | 104,25 G | 104,25 G |

**Ausländische Fonds.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Oest. Gold-Rente | 4 | 80,75 B | 80,60 G |
| do. Silb.-Rente | 4⅕ | 66,55à60 bz | 66,50 bzG |
| do. Pap.-Rente | 4⅕ | 66,10 G | 66,10 G |
| do. do. | 5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 124,25 G | 124,25 G |
| Ung. Gold-Rente | 6 | 103,00 bz | 102,80 G |
| do. do. | 4 | 77,10à15 bzG | 77,25 B |
| do. Pap.-Rente | 5 | 77,25 G | 77,25 G |
| Poln. Liqu.-Pfbr. | 4 | 57,00 B | 57,00 B |
| do. Pfandbr. | 5 | 64,40 G | 64,50 G |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 91,50 B | 91,25 G |
| do. 1880 do. | 4 | 73,25 B | 73,10à15 bz |
| Orient-Anl. Em. I. | 5 | — | — |
| do. do. II. | 5 | 58,70 G | 58,85 G |
| do. do. III. | 5 | 59,50 G | 59,50 G |
| Russ. Bod.-Cred. | 5 | 83,90 G | 84,00 B |
| Rumän. Oblig. | 6 | 102,40 G | 102,50 G |

**Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.**

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | 4¾ | 97,25 bzG | 97,40 G |
| Oberschl. ACDE. | 3½ | 10⅘ | 258à8,25 bzG | 256,75à257 bG |
| do. B. | 3½ | 10⅘ | — | — |
| Br.-Warsch. StP. | 5 | 1½ | 50,00 G | 50,00 G |
| Pos.-Kreuzburg | 4 | 0 | 15,50 G | 15,25 G |
| do. St.-Prior. | 5 | 2¾ | 69,00 G | 69,00 G |
| R.-O.-U.-Eisenb. | 4 | 7 11/12 | 175,75 bz | 175,75 G |
| do. St.-Prior. | 5 | 7 11/12 | 172,50 bz | 172,50 G |
| Oels-Gnes. St.Pr. | 5 | 0 | — | — |

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| Freiburger | 4 | 99,90 G | 100,10 B |
| do. | 4½ | 102,90 B | 102,75 B |
| do. Lit. G. | 4½ | 102,90 B | 102,75 B |
| do. Lit. H. | 4½ | 102,60 bzG | 102,75 B |
| do. Lit. J. | 4½ | 102,60 bzG | 102,75 B |
| do. Lit. K. | 4½ | 102,60 bzG | 102,75 B |
| do. 1876 | 5 | 106,00 B | 106,00 B |
| do. 1879 | 5 | 106,00 B | 106,00 B |
| Br.-Warsch. Pr. | 5 | — | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 94,00 B | 94,00 B |
| do. Lit. C. u. D. | 4 | 100,20 bz | 100,05 bz |
| do. 1873 | 4 | 100,25 B | 100,00 G |
| do. Lit. F. | 4½ | 103,25 G | 103,20 G |
| do. Lit. G. | 4½ | 103,20 bz | 103,20à25 bz |
| do. Lit. H. | 4½ | 103,45à60 bzB | 103,30 ebzG |
| do. 1874 | 4½ | 104,00 G | 104,00 G |
| do. 1879 | 4½ | 105,85 bz | 106,00 G |
| do. N.-S. Zwgb | 3½ | 91,50 B | 91,50 B |
| do. Neisse-Br. | 4½ | — | — |
| do. Wilh. 1880 | 4½ | 103,90 B | 103,60 ebzG |
| R.-Oder-Ufer | 4½ | 103,30 bz | 103,35 B |
| Oels-Gnes. Prior. | 4½ | — | — |

**Wechsel-Course** vom 23. December.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 4 | kS. | 168,50 B |
| do. do. | 4 | 2M. | 167,10 G |
| London 1 L. Strl. | 5 | kS. | 20,395 bz |
| do. do. | 5 | 3M. | 20,19 bzB |
| Paris 100 Frcs. | 5 | kS. | 80,75 B |
| do. do. | 5 | 2M. | — |
| Petersburg | 6 | 3W | — |
| Warsch. 100 S.R. | 6 | 8T. | 213,00 bzB |
| Wien 100 Fl. | 4 | kS. | 171 65 bz |
| do. do. | 4 | 2M. | 170,50 G |

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

**Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.**

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. | 4 | 7,7 | — | — |
| Lombarden | 4 | 0 | — | — |
| Oest.-Franz. Stb. | 4 | 6 | — | — |
| Rumän. St.-Act. | 3⅓ | 3⅓ | — | — |
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | — | 94,50 G | 94,50 B |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | 83,50 G | 83,50 B |
| Mähr. Schl. CtrPr. | fr. | — | — | — |

**Bank-Actien.**

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Discontob. | 4 | 6 | 100,75 bz | 101,75 ebzG |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 6⅔ | 111,25 B | 110,75 G |
| D. Reichsbank | 4½ | 6 | — | — |
| Schl. Bankverein | 4 | 6 | 113,75 G | 113,75à114 bzB |
| do. Bodencred. | 4 | 6½ | 112,00 B | 112,25 B |
| Oesterr. Credit. | 4 | 11¼ | 620,00 G | 620,00 G |

**Fremde Valuten.**

| | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl. | 171,95 bz | 171,80 bz |
| Russ. Bankn. 100 S.-R. | 213,25 bzB | 213,05 bz |

**Industrie-Actien.**

| | | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | 4 | 5½ | 117,50 G | 117,50 G |
| do. Act.-Brauer. | 4 | 0 | 20,00 G | 20,00 G |
| do. A.-G. f. Möb. | 4 | 0 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4 | 0 | — | — |
| do. Baubank | 4 | 0 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | 9 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | 6 | — | — |
| do. Wagenb.-G. | 4 | 6⅔ | 95,75 bzG | 95,25 G |
| Donnersmarckh. | 4 | 2 | 61,10à50 bzB | 60,90 G |
| do. Part.-Oblig. | 5 | — | — | — |
| Moritzhütte | 4 | 0 | — | — |
| O.-S. Eisenb.-Bd. | 4 | 0 | 44,90 G | 44,25 G |
| Oppeln. Cement | 4 | 4½ | — | — |
| Grosch. Cement | 4 | 6½ | 77,50 B | 77,50 B |
| Schl. Feuervers. | fr. | 17 | — | — |
| do. Lbnsv. A.-G. | fr. | 7½ | — | — |
| do. Immobilien | 4 | 4⅓ | 75,75 B | 75,00 G |
| do. Leinenind. | 4 | 6 | 95,00 G | 95,00 B |
| do. Zinkh.-Act. | 4 | 5½ | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | 5½ | — | — |
| do. Gas-Act.-G. | 4 | 7 | — | — |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 4 | 6 | 99,50 B | 99,00 B |
| Laurahütte | 4 | 4 | 128,15 G | 127,60 G |
| Ver. Oelfabriken | 4 | 5½ | — | — |
| Vorwärtshütte | 4 | 0 | abgest. 41,00 bG | abgest. 40,25 bz |

**Breslau**, 23. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation.

| | gute höchst. Rℳ | gute höchst. ₰ | gute niedr. Rℳ | gute niedr. ₰ | mittlere höchst. Rℳ | mittlere höchst. ₰ | mittlere niedr. Rℳ | mittlere niedr. ₰ | gering. Waare höchst. Rℳ | gering. Waare höchst. ₰ | gering. Waare niedr. Rℳ | gering. Waare niedr. ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weiß | 22 | 30 | 22 | 10 | 21 | 80 | 21 | 30 | 20 | 60 | 19 | 40 |
| Weizen, gelb | 21 | 80 | 21 | 60 | 21 | 30 | 21 | — | 20 | 30 | 19 | 30 |
| Roggen | 17 | 10 | 16 | 70 | 16 | 60 | 16 | 30 | 16 | 10 | 15 | 80 |
| Gerste | 16 | 20 | 15 | 30 | 14 | 70 | 14 | 30 | 13 | 70 | 13 | 10 |
| Hafer | 14 | 60 | 14 | 20 | 13 | 80 | 13 | 40 | 12 | 90 | 12 | 60 |
| Erbsen | 19 | 50 | 19 | — | 18 | 50 | 17 | 50 | 17 | — | 16 | — |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

| | feine Rℳ | feine ₰ | mittle Rℳ | mittle ₰ | ord. Waare Rℳ | ord. Waare ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps | 26 | 50 | 25 | 50 | 23 | 70 |
| Winter-Rübsen | 25 | — | 24 | — | 22 | 30 |
| Sommer-Rübsen | 24 | — | 23 | — | 21 | 50 |
| Dotter | 23 | — | 22 | 25 | 21 | 50 |
| Schlaglein | 25 | — | 24 | — | 21 | — |
| do. galiz. | 23 | — | 22 | — | 19 | 50 |
| Hanfsaat | 19 | — | 18 | 25 | — | — |

Kartoffeln, per 2 Liter 0,08—0,10 Mark.

**Breslau**, 23. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, alte ordinär 20—25 Mk., mittel 26—30 Mk., fein 31—36 Mk., hochfein 37—40 Mk., neue ordinär 35—38 Mk., mittel 39—44 Mk., fein 45—48 Mk., hochfein 50—54 Mk. Kleesaat, weiße ruhiger, neue ordinär 30—36 Mk., mittel 38—48 Mk., fein 50—60 Mk., hochfein 62—75 Mk.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 166 Gd., December-Januar 161 Br., April-Mai 165 Br., Mai-Juni 166 bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 212 Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 137 Br., April-Mai 140 Br., Juni-Juli 146 Br., Mai-Juni 143 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 273 Br., 270 Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 59,50 Br., pr. December 58 Br., December-Januar 57,50 Br., April-Mai 57,50 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 20,000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Decbr. 47 bis 47,20 bezahlt, December-Januar 47,10 Gd. u. Br., Januar-Februar 47,10 Gd. u. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 49,30 Br., Mai-Juni 49,60 Br., Juni-Juli 50 Gd., Juli-August 51 Gd. u. Br.

Zink: Seit letzter Notiz Hohenlohe-Marke (zweite Hand) Lieferung erste Hälfte Januar 17 bezahlt.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise für den 24. December.**
Roggen 166, 00 Mark, Weizen 212, 00, Hafer 137, 00, Raps 273, 00, Rüböl 58, 00, Spiritus 47, 20.


Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.